

Kulturleitbild und Kulturentwicklungsplan der Stadt Salzburg

Salzburg
4. Juli 2001

Inhaltsverzeichnis

Kulturleitbild Salzburg – Auftrag und Impuls	4
Wozu ein Kulturleitbild und ein Kulturentwicklungsplan?	6

A. Das Kulturleitbild der Stadt Salzburg

1. <i>Präambel: Kulturstadt Salzburg – Kultur als öffentliche Aufgabe</i>	8
2. <i>Das Kulturleitbild im Überblick</i>	10
2.1. Das zukünftige kulturelle Profil der Stadt Salzburg	11
2.2. Rollen und Aufgaben von Kulturpolitik und Kulturverwaltung	12
2.3. Finanzierung von Kultur	14
2.4. Kultur und Qualität	15

B. Der Kulturentwicklungsplan der Stadt Salzburg

1. <i>Die Schwerpunkte der Kulturentwicklung</i>	17
1.1. Zeitgenössische Kunst, künstlerische und kulturelle Produktion	17
1.2. Internationaler Austausch und Kooperationen	18
1.3. Gender-Mainstreaming und Frauenkulturförderung	18
1.4. Cultural Diversity	19
1.5. Offene Räume für Kunst und Kultur	19
1.6. Kinder- und Jugendorientierung	20
1.7. Kulturelles Erbe und Tradition beleben	20
2. <i>Bewusstseinsbildung, Vernetzung, Kooperation</i>	22
2.1. Aktive Bewusstseinsbildung zum Stellenwert von Kultur für die Stadt	22
2.2. Netzwerk Kultur – Wissenschaft – Medien – Wirtschaft – Bildung	23
2.3. Stadtteilkultur	24
2.4. Museumspädagogik und Kulturvermittlung	24
3. <i>Kulturfinanzierung</i>	25
3.1. Öffentliche Kulturfinanzierung	25
3.2. Alternative Finanzierungsformen	26
3.3. Klarheit, Transparenz und Verbindlichkeit in der Kulturfinanzierung	26
3.4. Förderung des effizienten Miteinanders bei Projekten und Einrichtungen	27
3.5. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kulturfinanzierung	27
4. <i>Verbesserung der Rahmenbedingungen und Lobbying für Kultur</i>	29
4.1. Aktive Förderung eines offenen kulturellen und kulturpolitischen Klimas	29
4.2. Förderung von Qualitätsbewusstsein	30
4.3. Ausbau der Beratungs-, Weiterbildungs- und Serviceleistungen	30
4.4. Ausbau der Kooperation Kultur – Tourismus – Wirtschaft	31
4.5. Ehrenamtliches Engagement	32
4.6. Schlüsselprojekt: Dialog-Plattform „Kulturleitbild & Kulturentwicklungsplan“	33
5. <i>Prioritäten- und Zeitplan für die Umsetzung</i>	34
6. <i>Ergänzungen laut Gemeinderatsbeschluss vom 4. Juli 2001</i>	36

C. Der Prozess

1.	<i>Konzept und Methode</i>	37
2.	<i>Die Ebenen der Beteiligung am Leitbildprozess</i>	39
3.	<i>Kultur im Rahmen des Leitbildprozesses</i>	41

D. Die Rahmenbedingungen für das Kulturleitbild

1.	<i>Spannungsfelder, Strukturen, Potenziale der Kulturstadt Salzburg</i>	42
2.	<i>Die kulturelle Topografie der Stadt</i>	44

E. Anhang

1.	<i>Bisherige Forschung und Planung zu Kunst und Kultur in Salzburg</i>	46
2.	<i>Ausgewählte Zahlen & Fakten zu Kunst und Kultur in Salzburg</i>	47
3.	<i>Neue Wege der Qualitätsbeurteilung</i>	53
4.	<i>Projektbeschreibung</i>	55
4.1.	Die Projektstruktur	55
4.2.	Die Arbeitskreise zum Kulturleitbild	56
4.3.	Die TeilnehmerInnen an den Arbeitskreisen sowie an den Workshops mit Kulturressort, Kulturausschuss und Kulturverwaltung	57
4.4.	Die Fachgespräche	58
4.5.	Schriftliche Diskussionsbeiträge und Stellungnahmen	59
4.6.	Das Expertengremium	60
4.7.	Forum Stadtkultur	61
4.8.	Forum Kulturleitbild	63
5.	<i>Literatur</i>	64

Kulturleitbild Salzburg – Auftrag und Impuls

Salzburg ist eine Kulturstadt ersten Ranges. Diesen Status verdankt sie nicht nur ihrer Tradition, sondern in erster Linie den zahlreichen Personen und Institutionen, die direkt oder indirekt für den Kulturbereich tätig sind. Sie gewährleisten mit ihrer Arbeit, dass Kultur und Bildung in der Stadt zunehmend auch zu einem wichtigen Faktor für Wirtschaft und Tourismus geworden sind und damit für die Salzburger Bevölkerung ein Lebensmittel in seiner ursprünglichsten Bedeutung darstellen.

Der Kulturpolitik Salzburgs kommt daher in vielerlei Hinsicht eine besondere Verantwortung und tragende Rolle zu, wenn es darum geht, eine freie und offene kulturelle Weiterentwicklung in der Stadt zu ermöglichen und zu fördern.

Als für das Kulturressort verantwortlicher Politiker, aber auch als kulturinteressierter Bürger freut es mich daher besonders, das Kulturleitbild für die Stadt Salzburg präsentieren zu können, das am 4. Juli 2001 vom Gemeinderat der Stadt beschlossen wurde.

Oft wurde an mich und andere politische Vertreter der Wunsch herangetragen, die Politik, insbesondere die Kulturpolitik, solle sich zur Rolle Salzburgs als Kulturstadt bekennen und dies – abseits von Parteipolitik – durch klare und verbindliche kulturpolitische Leitlinien zum Ausdruck bringen.

Die politische Initiative zur Umsetzung des Projektes wurde schließlich nach den letzten Gemeinderatswahlen 1999 im Zuge der Parteienverhandlungen gesetzt, im Rahmen derer sich die Vertreter aller Fraktionen auf die Entwicklung eines Kulturleitbildes mit folgender Vorlage im Gemeinderat als Arbeitsauftrag für die laufende Legislaturperiode einigten.

Ich habe dementsprechend noch 1999 die Kulturabteilung der Stadt damit beauftragt, das Projekt vorzubereiten, zu Beginn 2000 damit zu starten und es federführend zu betreuen. Sie wurde dabei nach einer Ausschreibung und dem Vorliegen der notwendigen Beschlüsse der politischen Gremien ab März 2000 von den beiden Salzburger Beratungsfirmen ikp und helix unterstützt.

Das vorliegende Leitbild ist das Ergebnis eines Jahres intensiver Arbeit und konnte in der jetzigen Form nur unter Einbeziehung und auf Basis der engagierten Mitarbeit aller Beteiligten aus den unterschiedlichsten von Kunst und Kultur direkt oder indirekt betroffenen Bereichen in Kooperation mit den Vertretern aus Politik und Verwaltung entstehen.

Es beinhaltet nicht nur Leitsätze, sondern auch einen Kulturentwicklungsplan und einen daraus resultierenden Maßnahmenkatalog und stellt somit die Weichen für die kulturelle Entwicklung der Stadt in den nächsten Jahren.

Der von Projektbeginn an geführte offene und breite Diskurs unterscheidet dieses Vorhaben ganz wesentlich von bisher erstellten Kulturkonzepten. Divergierende Interessen und Unstimmigkeiten zwischen den Beteiligten müssen und sollen im Sinn einer kreativen und lebendigen Kunst- und Kulturszene dadurch nicht zur Gänze ausgeschaltet werden.

Vielmehr zeigte es sich aber im Lauf des Prozesses, dass die gemeinsame Arbeit an einem für die Kulturstadt Salzburg so bedeutenden Thema bewirken kann, dass vermeintliche Barrieren abgebaut und in wesentlichen Punkten Übereinstimmungen erzielt werden können. Nur so kann meines Erachtens eine Verbindlichkeit bei der Umsetzung erreicht werden.

Mit dem vorliegenden Kulturleitbild inklusive Kulturentwicklungsplan und Maßnahmenkatalog ist zwar das für ein Jahr geplante Projekt abgeschlossen, es setzt aber gleichzeitig, entsprechend dem Wunsch aller Beteiligten, den eindeutigen Impuls zur Fortführung des breiten Diskurses und ist damit als Grundlage für die lebendige Weiterentwicklung von Kunst, Kultur und Bildung für die Stadt und die hier lebenden Bürgerinnen und Bürger zu sehen.

Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei allen, die sich in den Arbeitskreisen, bei Fachgesprächen oder in anderweitiger schriftlicher oder mündlicher Form in den Prozess eingebracht haben, für die konstruktive Mitarbeit bedanken und werde mich als Kulturpolitiker massiv für die Umsetzung des Kulturleitbildes einsetzen.



Bürgermeister Dr. Heinz Schaden

Salzburg, Juli 2001

Wozu ein Kulturleitbild und ein Kulturentwicklungsplan?

Der Umbruch gewachsener Strukturen im Kulturbereich erfordert neue Denkweisen und neue Strategien. Dazu zählen zum Beispiel ein anderes Politikverständnis, eine neue Rolle der Kulturverwaltung oder die zunehmende Bedeutung des „Dritten Sektors“.

Zu besonderen Aspekten veränderter Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur zählen Ökonomisierung und Populismus: Sie drücken sich in einer Geringschätzung gegenüber jenen Aktivitäten und Leistungen von Kulturschaffenden und Einrichtungen aus, die nicht oder nur teilweise kommerzialisierbar sind (wie zum Beispiel künstlerische Nachwuchsarbeit, Theaterwerkstätten, politische Bildung oder Stadtteilvereine). Kunst und Kultur werden undifferenziert in eine einseitige Ökonomisierung bzw. in die Vermarktbarkeit „hineinargumentiert“. Diese Rahmenbedingungen fördern Verunsicherung und Perspektivlosigkeit und behindern Motivation und Kreativität von Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen. Angesichts von Ökonomisierung und Populismus läuft Kulturentwicklung Gefahr, sich auf große Ereignisse, Repräsentation, Kommerzialisierbares sowie auf Bewährtes, Populäres, Gängiges und Konformes zu beschränken. Wenn Kulturpolitik den Anspruch der demokratischen Öffnung nicht aufgeben will, muss sie ihre Verantwortung verstärkt wahrnehmen: für die Ermöglichung einer qualitätsvollen Kunstproduktion und Vermittlung sowie einer Vielfalt an autonomen kulturellen Ausdrucksformen, Freiräumen und Öffentlichkeiten.

Ein weiterer Aspekt ist der Umgang mit Qualität in der Kultur. Vor dem Hintergrund von Ökonomisierung und Populismus wird deutlich, wie sehr der Mangel an einer Qualitätsdebatte sowie fehlendes Qualitätsbewusstsein in der kulturpolitischen Öffentlichkeit dazu führen, dass Kulturschaffende und Kultureinrichtungen allzu rasch von vorwiegend ökonomischen Argumenten unter Druck gesetzt werden. Aus diesem Grund ist eine Intensivierung der öffentlichen Debatte zu Qualität wichtig (vgl. das Kapitel „Neue Wege in der Qualitätsbeurteilung“ im Abschnitt E. Anhang).

Notwendigkeit einer Zieldiskussion

Die Kulturpolitik braucht einen Ziel- und Orientierungsrahmen, um die Rolle von Kultur im Kontext anderer Aufgaben der Stadtpolitik zu klären und Prioritäten zu setzen. Kulturpolitik ist mit Sparzwängen der öffentlichen Haushalte konfrontiert, mit der Veränderung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und mit daraus resultierenden neuen inhaltlichen Aufgaben. Sie muss Veränderungen und Herausforderungen aufgreifen und Zielsetzungen und Handlungsspielräume klären. Aufgabe und Funktion eines Kulturleitbildes und Kulturentwicklungsplanes ist es, dafür einen Orientierungs- und Handlungsrahmen zu schaffen. Nur dadurch werden der Mitteleinsatz optimiert und die Legitimität öffentlicher Finanzierung und die Entscheidung über Prioritäten und Schwerpunkte begründet.

Aufgaben und Rollen der Kulturpolitik

Die städtische Kulturpolitik muss ihre Rollen und Aufgaben sowie ihre Handlungsspielräume festlegen. Sie kann einen Rahmen für Kulturfinanzierung schaffen, der partnerschaftlichere Beziehungen zwischen Kulturschaffenden und EntscheidungsträgerInnen über die Vergabe öffentlicher Mittel ermöglicht. Darüber hinaus ist es ihre Aufgabe, Austausch- und Informationsprozesse oder die Kooperations- und Vernetzungsfähigkeit von Kultur-, Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen einer Stadt zu fördern.

Aufgaben und Rollen der Kulturverwaltung

Die Auseinandersetzung mit den Aufgaben und der Rolle der Kulturverwaltung sind im Kontext mit der gesamten „Verwaltungsreform“ zu sehen. Ein Kulturleitbild unterstützt die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Aufgaben und Funktionen der Kulturabteilung und des Kulturamtes. Im Rahmen einer Verwaltungsreform können neben betriebswirtschaftlichen und technisch-organisatorisch Verbesserungen auch veränderte und neue Aufgaben definiert und in der Folge umgesetzt werden.

Kulturpolitische Zieldefinition als kommunikativer Prozess

Das Projekt „Kulturleitbild und Kulturentwicklungsplan der Stadt Salzburg“ unterscheidet sich von bisherigen Aktivitäten mit kulturpolitischen Zielsetzungen durch seinen Ansatz: Mit dem kommunikativen Prozess zur Leitbildentwicklung und Kulturentwicklungsplanung hat die Kulturpolitik sich die Chance gegeben, gemeinsam mit den Akteuren der Stadt Perspektiven zu erarbeiten. Im Rahmen eines moderierten Prozesses, im Auftrag des Gemeinderates, koordiniert von der Kulturabteilung und unter Einbeziehung von VertreterInnen aus Kunst, Kultur, Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, wurden ein Leitbild und ein mittelfristiger Maßnahmenkatalog für die Kulturpolitik der Stadt Salzburg entwickelt und formuliert. Die Einbindung von verschiedenen Beteiligengruppen förderte eine differenzierte Diskussion, die Entwicklung von Inhalten, sowie die Identifikation mit dem Projekt, das den partizipatorischen Ansatz eines kooperativen Verständnisses von Kulturpolitik darstellt.

Ergebnis und Neubeginn zugleich

Das Kulturleitbild und der Kulturentwicklungsplan sind das Ergebnis eines einjährigen Prozesses und der Anfang für eine neue Form der Kulturpolitik: Der laufende Diskurs und eine aktive, kulturpolitische Weiterentwicklung in Salzburg sollen im Sinne eines „work in progress“ damit erst beginnen.

Das Kulturleitbild der Stadt Salzburg ist somit der Handlungs- und Orientierungsrahmen für die zukünftige städtische Kulturpolitik. Die Beschlussfassung durch den Gemeinderat bildet die Basis für die konkrete Umsetzung in deren Rahmen die politischen Aufträge für die jeweiligen Projekte und Maßnahmen erteilt, die finanziellen und personellen Ressourcen geschaffen bzw. Partner zur konkreten Umsetzung gesucht werden.

A. Das Kulturleitbild der Stadt Salzburg

1. Präambel: Kulturstadt Salzburg – Kultur als öffentliche Aufgabe

Salzburg ist Kulturstadt – sowohl im Selbstverständnis von Politik, Wirtschaft und Bevölkerung als auch in der Wahrnehmung von außen. Die Marke „Kulturstadt Salzburg“ ist maßgeblich von Mozart und den Salzburger Festspielen geprägt und ein wesentlicher Faktor sowohl für die Wirtschaft als auch für den Tourismus. Die „Kulturstadt Salzburg“ ist als Marke sowohl für die Salzburger Bevölkerung als auch für Besucher und Touristen attraktiv. Damit sind Kunst und Kultur das wesentliche Kapital und die – sowohl innerhalb als auch außerhalb anerkannte – Kompetenz der Stadt Salzburg.

Kulturpolitik kommt in Salzburg daher ein über den Kulturbereich hinausreichender Stellenwert zu: Sie verlangt ein klares Bekenntnis zu Kunst und Kultur als öffentliche Aufgabe. Neben einer Verpflichtung zur Wertschätzung künstlerischen und kulturellen Schaffens bedeutet das auch eine Verpflichtung zur Sicherung entsprechender Rahmenbedingungen. Gleichzeitig eröffnet sich für die Kulturpolitik und die Kulturschaffenden die große Chance zur Mitgestaltung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Salzburg.

Aufgrund der besonderen Rolle von Kunst und Kultur für die Stadt Salzburg ergeben sich für die Kulturpolitik in Salzburg vielfältige Aufgaben und Funktionen:

- Kulturpolitik ist Demokratie- und Gesellschaftspolitik, ermöglicht kulturelle und soziale Teilhabe und Integration, gibt Orientierung, schafft Identität und setzt Impulse für gesellschaftliche Entwicklung, Gestaltung und Veränderung.
- Kulturpolitik gestaltet die Versorgung der Stadt, der Region und ihrer Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen kulturellen und künstlerischen Angeboten mit, stellt die Rahmenbedingungen für vielfältige kulturelle und künstlerische Aktivitäten sicher und schafft ein produktives kulturelles Klima der Ermöglichung und Kooperation aller kulturellen Institutionen in Salzburg.
- Kulturpolitik schafft den Nährboden für kreative Innovation, Experimente, Kooperation und die Vernetzung von Kultur, Kunst, Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Tourismus und macht Salzburg zum Anziehungspunkt für technologische und intellektuelle Herausforderungen und Auseinandersetzungen.
- Kulturpolitik ist Wirtschafts- und Standortpolitik, stimuliert die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes, sichert bzw. schafft direkt und indirekt Arbeitsplätze und sorgt für hohe Umwegrentabilität.
- Kulturpolitik positioniert Salzburg als europäische Kulturstadt, als ein anerkanntes Zentrum für Kulturelles Management und internationale Kooperationen sowie als Zentrum eines internationalen Kultur-Netzwerks für kleine und mittlere Städte und Regionen.
- Kulturfinanzierung und -förderung sind für die Kulturstadt Salzburg nicht nur eine Investition in den Kultur-Standort, sondern gleichzeitig auch eine Investition in die Zukunft der Stadt, ihrer Bevölkerung und des Wirtschaftsstandortes.
- Kulturpolitik reduziert sich aber nicht nur auf Kulturfinanzierung und -förderung. Kulturpolitik ist mitverantwortlich für politische, rechtliche und soziale Rahmenbedingungen: die Sicherung von kultureller Vielfalt und die Weiterentwicklung kreativer, künstlerischer und intellektueller Potenziale.

Kunst und Kultur in der Stadt Salzburg sind in hohem Maß vom kulturellen Erbe, der Tradition, den Festspielen und tourismusrelevanter kultureller Repräsentation geprägt. Vor diesem gewachsenen Hintergrund muss Kulturpolitik innovative Impulse und Schwerpunkte setzen, damit die Kulturstadt Salzburg aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht wird. Zu diesen Impulsen und Schwerpunkten zählen im Besonderen:

- Forcierung zeitgenössischer Kunst und Kultur (Produktion, Vermittlung), unter Berücksichtigung besonderer Schwerpunkte (z. B. Bildende Kunst, Film, Tanz, Neue Medien ...)
- Betonung eines produktionsorientierten und produktiven Klimas als Gegengewicht zur Dominanz von Traditionsvermittlung und touristischer kultureller Repräsentation
- Ermöglichung und Entwicklung künstlerischer und intellektueller Potenziale in den Bereichen Kultur, Bildung, Wissenschaft, Medien und neue Technologien durch internationalen Austausch, Präsentation, Vernetzung und Kooperation
- Förderung von jugend- und nachwuchsorientierten Angeboten im Bereich der musischen Grundausbildung, der kreativen Produktion, der Erwachsenenbildung, Stadtteilarbeit sowie von ehrenamtlicher Tätigkeit
- Sicherung eines hochwertigen und vielfältigen kulturellen Angebots während des gesamten Jahres
- Schaffung eines positiven Klimas für Kunst und Kultur (Marketingkonzept, Stärkung der öffentlich-medialen Wahrnehmung, Umgang mit Kulturschaffenden)
- Gleichstellung der Geschlechter („Gender-Mainstreaming“)
- Zielgruppenorientierung und Berücksichtigung von Minderheiten und MigrantInnen in der Stadt Salzburg – für einen barrierefreien Zugang zu kulturellen Angeboten und künstlerischer Produktion

Die Stadtpolitik orientiert sich bei zukünftigen kulturpolitischen Entscheidungen an den Grundsätzen des Kulturleitbildes für die Stadt Salzburg und schafft damit die Voraussetzung für dessen Umsetzung.

2. Das Kulturleitbild im Überblick

Das zukünftige kulturelle Profil der Stadt Salzburg

- Salzburg stärkt seine Position als offene Kulturstadt
- Salzburg spannt einen Bogen von der Tradition zur Gegenwart und betont zeitgenössische Kultur
- Salzburg setzt auf vielfältige künstlerische und kulturelle Produktion
- Auch die Salzburger Altstadt ist ein lebendiger Kulturbezirk: künstlerischer Ort, Wohn- und Lebensraum zugleich
- Spezifische Angebote fördern die Lebensqualität und die Attraktivität von Stadtteilen

Rollen und Aufgaben von Kulturpolitik und Kulturverwaltung

- Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg bekennt sich zur Freiheit von Kunst und Kultur
- Sie bekennt sich zur Vielfalt von Kunst und Kultur
- Sie formuliert verbindliche mittel- und langfristige Entwicklungslinien und Rahmenbedingungen für die Kulturentwicklung entsprechend dem Kulturleitbild
- Sie sichert Rahmenbedingungen für nichtkommerzielle Kunst- und Kulturproduktion und die Entwicklung neuer Schwerpunkte
- Sie fördert Dialog, Vermittlung und Austausch im Bereich von Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft
- Sie plant über Stadtgrenzen hinaus und orientiert sich an regionalen und an (inter)nationalen Entwicklungen
- Die Kulturverwaltung berät die Politik bei der Entscheidungsfindung und setzt kulturpolitische Vorgaben um
- Die Kulturverwaltung ist Partnerin für KünstlerInnen, Kulturschaffende und Kultureinrichtungen und bietet umfassende Serviceleistungen
- Sie versteht sich als Vermittlerin zwischen Kultur, Politik und Bevölkerung
- Die Abwicklung der Mittelvergabe erfolgt nach nachvollziehbaren Kriterien

Finanzierung von Kultur

- Die Kulturpolitik verpflichtet sich zur öffentlichen Finanzierung von Kunst und Kultur
- Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg sichert Rahmenbedingungen für zusätzliche öffentliche und private Finanzierungsmöglichkeiten
- Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg unterstützt den effizienten Einsatz von finanziellen Mitteln

Kultur und Qualität

- Die Kulturpolitik bekennt sich zu einem der Kunst und Kultur angemessenen Umgang mit Qualität
- Kulturpolitik fördert die Entwicklung von jeweils spezifischen Qualitätskriterien durch die Kulturschaffenden
- Kulturpolitik bekennt sich zu einer Qualitätsbeurteilung als kommunikativer Prozess zwischen den Beteiligten

2.1. Das zukünftige kulturelle Profil der Stadt Salzburg

Salzburg stärkt seine Position als offene Kulturstadt

Die Stadt positioniert sich noch stärker als „Stadt der kulturellen Vielfalt, Offenheit und Qualität“ mit einer vernetzten und dynamischen Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsszene. Die Voraussetzung dazu ist eine „Öffnung“ und ein „Ermöglichen“ von Neuem. Besonders wird dabei auf Internationalität und auf die Bedürfnisse und Initiativen von Jugendlichen geachtet.

Salzburg spannt einen Bogen von der Tradition zur Gegenwart und betont zeitgenössische Kultur

Die bestehende Marke „Kulturstadt Salzburg“, die stark durch das kulturelle Erbe, durch Mozart und die Festspiele geprägt ist, wird aktiv weiter gepflegt. Zusätzlich werden zeitgenössische Kunst und Kultur und ein entsprechendes Klima und Image unterstützt. Mit diesem neuen Schwerpunkt der Kulturförderung und des städtischen Kulturangebotes zeigt die Stadt Risikobereitschaft für neue kulturelle Formen und Projekte.

Salzburg setzt auf vielfältige künstlerische und kulturelle Produktion

Eine Kulturstadt lebt von einem produktiven Klima. Die Stadt schafft das Bewusstsein dafür, indem mehr Gewicht auf die Förderung von künstlerischer und kultureller Produktion gelegt wird.

Auch die Salzburger Altstadt ist ein lebendiger Kulturbezirk: künstlerischer Ort, Wohn- und Lebensraum zugleich

Salzburg ist aufgrund seines architektonischen Ensembles, seines Erbes und seiner Infrastruktur für eine Kunst- und Kulturstadt prädestiniert. Die Altstadt wird verstärkt als künstlerischer Ort und auch als Wohn- und Lebensraum genutzt: Das Stadtzentrum ist Kulturraum, ein „lebendiger Kulturbezirk“, in dem das Motto „Erhaltung durch Nutzung“ auch mit der Qualität zeitgenössischer Architektur realisiert wird.

Spezifische Angebote fördern die Lebensqualität und die Attraktivität von Stadtteilen

Kultur darf nicht nur in der Altstadt passieren, sondern muss im Sinn der kulturellen Identifikation auch in Stadtteilen erlebt werden können. Daher wird die Bedeutung von Kulturarbeit in der Stadtentwicklung in den Vordergrund gerückt. Innovative Projekte mit der Bevölkerung zur zielgruppenspezifischen Entwicklung von Lebensqualität in Stadtteilen, sowie die Weiterentwicklung von stadtteilbezogenen Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten werden verstärkt ermöglicht.

2.2. Rollen und Aufgaben von Kulturpolitik und Kulturverwaltung

Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg bekennt sich zur Freiheit von Kunst und Kultur

Die Freiheit von Kunst und Kultur gilt in unserer Gesellschaft als Selbstverständlichkeit und muss dennoch geschützt werden. Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg fällt ihre kulturpolitischen Entscheidungen auf der Grundlage ihres Bekenntnisses zur politischen Freiheit von Kunst und Kultur.

Sie bekennt sich zur Vielfalt von Kunst und Kultur

Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg schafft die Voraussetzungen für eine breite Angebotspalette, für vielfältige künstlerische und kulturelle Produktionsmöglichkeiten in den Einrichtungen und für die Kulturschaffenden der unterschiedlichen Sparten und Bereiche.

Sie formuliert verbindliche mittel- und langfristige Entwicklungslinien und Rahmenbedingungen für die Kulturentwicklung entsprechend dem Kulturleitbild

Die städtische Kulturpolitik folgt in ihrer inhaltlichen und finanziellen Prioritätensetzung den Ergebnissen des Leitbildprozesses und sorgt für Klarheit, Transparenz und Verbindlichkeit im Bereich der Kulturförderung durch die Schaffung klarer Richtlinien und Kriterien für die Vergabe von Fördermitteln.

Sie sichert Rahmenbedingungen für nichtkommerzielle Kunst- und Kulturproduktion und die Entwicklung neuer Schwerpunkte

Salzburger Kulturpolitik fördert nichtkommerzielle bzw. nichtkommerzialisierbare Kunst- und Kulturproduktion und neue Schwerpunkte. Sie sichert in Abstimmung mit anderen öffentlichen Institutionen (Land, Bund) die politischen, rechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen.

Sie fördert Dialog, Vermittlung und Austausch im Bereich von Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft

Kulturpolitik vermittelt zwischen verschiedenen Kulturbereichen, Szenen und Bevölkerungsgruppen. Jenseits der Vergabe von Mitteln ist sie eine Partnerin im Dialog um Interessen, Bedürfnisse und Aufgaben sowie für die Entwicklung neuer Projekte und Angebote. Sie setzt strukturelle Maßnahmen, um die breite Vernetzung und Kooperation zwischen Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft zu ermöglichen und zu fördern.

Sie plant über Stadtgrenzen hinaus und orientiert sich an regionalen und (inter)nationalen Entwicklungen

Regionale Kulturplanung und die Orientierung an internationalen Entwicklungen fördern gezielt Anknüpfungspunkte für kulturellen Austausch und Transfer zwischen lokalen Kulturschaffenden und dem internationalen Raum. Die Kulturpolitik in Salzburg positioniert die Stadt damit als europäisches kulturelles Zentrum und als internationales Kultur-Netzwerk für kleine und mittlere Städte und Regionen.

Die Kulturverwaltung berät die Politik bei der Entscheidungsfindung und setzt kulturpolitische Vorgaben um

Auf der Grundlage kulturpolitischer Entscheidungen über Prioritäten, Schwerpunkte, Rahmenbedingungen und Budgetmittel für Kulturentwicklung hat die Kulturverwaltung eine doppelte Aufgabe: Sie berät Kulturpolitik bei der Entscheidungsfindung und sie setzt kulturpolitische Vorgaben um. Das Zusammenspiel zwischen Politik und Verwaltung erfolgt auf der Grundlage klarer Spielregeln und Rollenaufteilungen.

Die Kulturverwaltung ist Partnerin für KünstlerInnen, Kulturschaffende und Kultureinrichtungen und bietet umfassende Serviceleistungen

Die Kulturverwaltung versteht sich als öffentliche Dienstleisterin. Sie tritt als Partnerin von KünstlerInnen, Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen auf und unterstützt sie auf der Grundlage kulturpolitischer Vorgaben und Rahmenbedingungen (Prioritäten, Leitlinien, Schwerpunkte, Budgetmittel) bei der Realisierung ihrer Vorhaben. Die Service- und Beratungstätigkeit wird verstärkt und mit neuen Serviceaufgaben erweitert.

Sie versteht sich als Vermittlerin zwischen Kultur, Politik und Bevölkerung

Die Kulturverwaltung ermöglicht auf der Basis kulturpolitischer Vorgaben einen Dialog mit Kulturschaffenden, KonsumentInnen, Bevölkerung und Politik über kulturelle Interessen und Bedürfnisse sowie über daraus entstehende Anforderungen und Aufgaben für die Stadt. Sie ermöglicht eine breite kulturelle Partizipation der Bevölkerung der Stadt Salzburg.

Die Abwicklung der Mittelvergabe erfolgt nach nachvollziehbaren Kriterien

Die Abwicklung der Vergabe von finanziellen Mitteln erfolgt transparent, nachvollziehbar und rasch. Dafür gibt es klare Rollenaufteilungen, Entscheidungskompetenzen und Abläufe zwischen Kulturpolitik und Kulturverwaltung.

2.3. Finanzierung von Kultur

Die Kulturpolitik verpflichtet sich zur öffentlichen Finanzierung von Kunst und Kultur

Kunst- und Kulturförderung ist eine verpflichtende Aufgabe der Stadt Salzburg. Ein angemessenes Kulturbudget gewährleistet die Vielzahl an kleinen und mittleren „freien“ Einrichtungen und garantiert Verbindlichkeit, Planungssicherheit und Bestandssicherung für laufende und neue Projekte.

Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg sichert Rahmenbedingungen für zusätzliche öffentliche und private Finanzierungsmöglichkeiten

In Ergänzung zur öffentlichen Finanzierung fördert die Kulturpolitik – in Abstimmung mit anderen politischen Ebenen – durch direkte und indirekte Maßnahmen die Integration der Wirtschaft. Kreative und innovative Lösungen für alternative Finanzierungsmöglichkeiten für Kunst und Kultur werden von der Stadt Salzburg unterstützt. Es erfolgt unter anderem eine Neupositionierung des Salzburger Kulturfonds.

Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg unterstützt den effizienten Einsatz von finanziellen Mitteln

Die Kulturpolitik unterstützt die Professionalisierungsbestrebungen von Kulturschaffenden und -einrichtungen sowie Maßnahmen für einen effizienten Mitteleinsatz (wie z. B. Aktivitäten zur Optimierung der betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Effizienz in Kultureinrichtungen oder zur Kostenentlastung durch Kooperation und Bündelung von Aufgaben).

2.4. Kultur und Qualität

Die Kulturpolitik bekennt sich zu einem der Kunst und Kultur angemessenen Umgang mit Qualität

Ein Umgang mit Qualität in der Kultur, der ihrem Stellenwert für eine Kulturstadt gerecht wird, ist eine kulturpolitische Aufgabe. Zentrale Grundlage dafür ist ein Qualitätsbewusstsein, das permanent von allen Beteiligten weiterentwickelt wird. Die Kulturpolitik fördert dies durch eine Reihe von Maßnahmen in Kooperation mit Kulturschaffenden, Kultureinrichtungen, Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung.

Kulturpolitik fördert die Entwicklung von jeweils spezifischen Qualitätskriterien durch die Kulturschaffenden

Voraussetzung von Qualitätsentwicklung ist die Definition von Kriterien für ihre Beurteilung. Diese werden von den Kulturschaffenden entwickelt und dienen als Grundlage für die Evaluierung der Ziele der jeweiligen Kultureinrichtungen.

Kulturpolitik bekennt sich zu einer Qualitätsbeurteilung als kommunikativen Prozess zwischen den Beteiligten

Die Beurteilung von Qualität beruht grundlegend auf dem diskursiven Austausch aller Beteiligten wie ProduzentInnen, TeilnehmerInnen, Financiers und Zielgruppen. Sie bestimmt Wert und Erfolg nach speziell entwickelten, offengelegten Kriterien.

B. Der Kulturentwicklungsplan der Stadt Salzburg

Der Kulturentwicklungsplan für die Stadt Salzburg beinhaltet kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen zur Umsetzung des Kulturleitbildes für die Stadt Salzburg. Die Maßnahmen geben Richtungen für die künftige Arbeit vor. Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen sind sehr konkret und bei entsprechender Willensbildung unmittelbar umsetzbar. Damit sind auch die Voraussetzungen geschaffen, um rasch zu konkreten Ergebnissen zu kommen. Mit der Entscheidung zur Umsetzung bestimmter Maßnahmen sind Vorkehrungen für ihre regelmäßige Evaluation zu treffen.

Die Maßnahmen sind in vier Bereiche gegliedert:

<p>1. Die Schwerpunkte der Kulturentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitgenössische Kunst, künstlerische und kulturelle Produktion • Internationaler Austausch und Kooperationen • Gender-Mainstreaming und Frauenkulturförderung • Cultural Diversity • Offene Räume für Kunst und Kultur • Kinder- und Jugendorientierung • Kulturelles Erbe und Tradition beleben 	<p>2. Bewusstseinsbildung, Vernetzung, Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktive Bewusstseinsbildung zum Stellenwert von Kultur für die Stadt • Netzwerk Kultur – Wissenschaft – Medien – Wirtschaft – Bildung • Stadtteilkultur • Museums- und Kulturpädagogik
<p>3. Kulturfinanzierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Kulturfinanzierung • Alternative Finanzierungsformen • Klarheit, Transparenz und Verbindlichkeit in der Kulturfinanzierung • Förderung des effizienten Mitteleinsatzes bei Projekten und Einrichtungen • Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kulturfinanzierung 	<p>4. Verbesserung der Rahmenbedingungen und Lobbying für Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktive Förderung eines offenen kulturellen und kulturpolitischen Klimas • Förderung von Qualitätsbewusstsein • Ausbau der Beratungs-, Weiterbildungs- und Serviceleistungen • Ausbau der Kooperation Kultur – Tourismus – Wirtschaft • Ehrenamtliches Engagement • Schlüsselprojekt: Dialogplattform „Kulturleitbild und Kulturentwicklungsplan“

1. Die Schwerpunkte der Kulturentwicklung

Wohin entwickelt sich die Stadt kulturpolitisch in den nächsten fünf bis zehn Jahren? Wie sehen dabei die zukünftigen Entwicklungsperspektiven aus? Die Salzburger Kulturpolitik der Zukunft betreibt eine kulturorientierte Stadtentwicklung und verbindet die Stadt als Lebensraum mit dem Wirtschaftsstandort. Konkret werden dabei folgende inhaltliche Schwerpunkte gesetzt:

1.1. Zeitgenössische Kunst, künstlerische und kulturelle Produktion

Durch die Schwerpunktsetzung auf zeitgenössische Kunst und kulturelle Produktion (insbesondere Tanz, Film, Bildende Kunst, Neue Medien) soll in allen Sparten bewusst eine Ergänzung des von Repräsentation und Reproduktion dominierten kulturellen Angebots der Stadt Salzburg geschaffen werden. Diese Schwerpunktsetzung erfolgt in mehreren Bereichen: bei der Nachwuchsförderung einschlägiger Genres der Kunstproduktion, durch das Ermöglichen von Grundausbildungen (wie z. B. in der Musik), die Förderung breiter kreativer Produktion im Rahmen von Stadtteilvereinen, Erwachsenenbildungseinrichtungen oder Kunst- und Kulturwerkstätten und durch die Förderung von Spezialisierungen.

- **Zeitgenössische Kunst, künstlerische und kulturelle Produktion** werden zu **Schwerpunkten in der Kulturfinanzierung**. Ihre Bevorzugung wird durch die Weiterentwicklung bestehender und Ermöglichung neuer Angebote bzw. Schauplätze (z. B. für Bildende Kunst, Architektur) garantiert.
- Eine Möglichkeit zur umfassenden und nachhaltigen Förderung von zeitgenössischer Kunst- und Kulturproduktion in Salzburg erfolgt im Sinne eines **zeitgenössischen Labors**. Das Labor erfindet selbst keine Inhalte und Schwerpunkte, sondern unterstützt die moderne Kunst- und Kulturproduktion in allen Sparten – von der Darstellenden und Bildenden Kunst über Musik und Komposition bis hin zur Architektur, Film und Medien – mit inhaltlichen, finanziellen, infrastrukturellen und organisatorischen Aktivitäten.
- Erhebung des **Verhältnisses der Förderung zeitgenössischer gegenüber traditioneller Bereiche** und kontinuierliche Veränderung dieses Schlüssels in Richtung Zeitgenössisches.
- Verstärkt gefördert werden **themenspezifische Kooperationsprojekte**, die innovative Schwerpunkte setzen.
- Die Stadt fördert die bessere Vernetzung und Zusammenarbeit von Kultureinrichtungen, Erwachsenenbildung und Vereinen, damit Ressourcen gebündelt und neue Projekte (z. B. mit Jugendlichen, MigrantInnen) entwickelt werden können. Zusätzlich wird die **musische Grundausbildung** in den Schulen sowie die **Kunst- und Kulturpädagogik** in Salzburg mit alters- und zielgruppenorientierten Konzepten (z. B. für Jugendliche, für Senioren, Stadtteilkonzepte, z. B. Theaterarbeit mit Menschen mit Behinderungen) gefördert.
- Die **Kulturverwaltung** hilft als **Servicestelle** bestehende Angebote besser zu koordinieren, zu präsentieren und sichtbar zu machen.
- Die **Gewährleistung von Nachwuchsförderung und Grundausbildung** stellt bevorzugte Kriterien für die Vergabe von Fördermitteln durch die Stadt dar.

1.2. Internationaler Austausch und Kooperationen

Die Stadt Salzburg fördert bereits jetzt den Austausch von Kunst- und Kulturschaffenden und die nationale bzw. internationale Kooperation bei Projekten. Mit gezielten Maßnahmen wird dieses Engagement weiter ausgebaut. Damit werden nicht nur nationale und internationale Kooperationen und Projekte mit bzw. für Salzburger KünstlerInnen und Kulturschaffende gestärkt. Salzburg wird dadurch auch zum Treffpunkt, zum Proberaum und gleichzeitig zur Bühne für KünstlerInnen und Kulturschaffende aus Österreich und der ganzen Welt.

- Kulturpolitik und Kulturverwaltung bieten dazu das notwendige **finanzielle und organisatorische Rüstzeug** – von der Herstellung von Kontakten bis zur Beratung über Realisierungsmöglichkeiten und zur finanziellen Unterstützung von Austausch-, Kooperations- und Vernetzungsprojekten.
- Beispielhafte **Projekte** dazu sind: internationale Tanzwochen oder Filmfestivals, die Förderung von artists in residence-Programmen, Stipendien und Austauschprogramme, Kulturpartnerschaften mit anderen Städten oder die Teilnahme an internationalen Projekten (wie z. B. Mozart 2006).
- Sicherung der Förderung von ortsansässigen Institutionen wie zum Beispiel Kulturinstituten, Partnerschaftsvereinen und multikulturellen Initiativen.
- Einbeziehung bestehender Strukturen, wie Städtepartnerschaften und entwicklungspolitische Netzwerke.

1.3. Gender-Mainstreaming und Frauenkulturförderung

Die im EU-Vertrag von Amsterdam formulierte Gleichstellung der Geschlechter hat kulturpolitische Konsequenzen: Sie muss Teil aller allgemeinen politischen Konzepte – und damit auch der kulturpolitischen – sein. Um das Ziel einer Gleichstellung der Geschlechter im Kultur- und Kunstbereich zu erreichen, bedarf es struktureller Reformen und konkreter Aktivitäten. So werden Maßnahmen auf zwei Ebenen gesetzt: Einerseits wird das Konzept des Gender-Mainstreaming in allen Bereichen vorangetrieben, andererseits werden spezifische Maßnahmen zur konkreten Förderung von Frauenkultur gesetzt.

- Der Salzburger Kulturentwicklungsplan fördert Maßnahmen gegen die Ausgrenzung und Benachteiligung von Künstlerinnen und unterstützt die **Koordination und Vernetzung für Frauenkultur**, die speziell die Anliegen der Salzburger Künstlerinnen und der im Kulturbereich tätigen Frauen vertritt, eigene Präsentationsmöglichkeiten für Frauen schafft, einen Ressourcenpool für technische Ausrüstung, gemeinsame Räume etc. und projekt- und fachspezifische Beratung anbietet.
- Stipendien bzw. Fördermodelle, die Projekten im Bereich der Frauenkultur gewidmet sind, werden im Förderungswesen verankert.
- Ein weiterer Schritt hin zur Symmetrie der Geschlechter ist die **paritätische Besetzung aller Beiräte und ExpertInnen-Gremien** im kulturellen Bereich, die von der Kulturpolitik mitgetragen und unterstützt wird.

1.4. Cultural Diversity

Salzburg bekennt sich zu Vielfalt und Offenheit in der Kulturpolitik. Integration, Stadtteilarbeit und Stadtteilkultur spielen dabei eine bedeutende Rolle. Kulturpolitik ist dabei als Teil einer umfassenden Integrationspolitik zu verstehen, die vorgeschlagenen Maßnahmen beziehen sich auf den kulturspezifischen Aspekt.

- Mit **kulturübergreifenden Projekten**, wie z. B. Veranstaltungsreihen in den Stadtteilen, die gemeinsam von Kulturvereinen und Glaubensgemeinschaften von MigrantInnen, sonstigen Kultureinrichtungen und Medien durchgeführt werden, wird der Austausch zwischen ÖsterreicherInnen und MigrantInnen in der Stadt gefördert.
- Modelle zur Integration, Aktivitäten und Initiativen zur Mitbestimmung und solche, die dem Austausch und interkulturellen Dialog dienen, werden unterstützt.
- Der Schwerpunkt „MigrantInnenkultur“ in der Stadtteilarbeit umfasst konkrete Initiativen für eine kultur- und religionsübergreifende Zusammenarbeit wie z. B. die Vermittlung der Kultur der jeweiligen Heimatländer in **multikulturellen Einrichtungen** oder **länderspezifischen Kulturtagen**.

1.5. Offene Räume für Kunst und Kultur

Dieser Schwerpunkt hat die Zielsetzungen, Kultur in der Stadt Salzburg mehr (Frei)Raum zu geben, öffentlichen Raum besser zu nutzen und damit die Stadt als Kulturraum zu fördern.

- Künstlerische und kulturelle Produktion braucht zentrale und dezentrale Orte wie Produktionswerkstätten, Ateliers in Stadtteilen oder offene Theaterräume, deshalb wird ein „**Konzept offene Räume**“ (inklusive Bedarfserhebung) erstellt, dessen Umsetzung den KünstlerInnen und der Bevölkerung bestehende Räumlichkeiten und Orte leichter zugänglich macht. Damit werden die Arbeitsbedingungen für kreative Produktion verbessert und professionelle Nachwuchs- und Spitzenförderung betrieben.
- Bestehende Infrastruktur wird besser genutzt und bereits **vorhandene Räume** wie Probenräume, Theaterräume, Ateliers werden z. B. für der Jugend, Nachwuchskünstlern oder für die Präsentation von Schulprojekten **zur Verfügung gestellt**.
- Der „Kulturraum Stadt“ wird aktiv ins Bewusstsein gebracht und Konzepte entwickelt wie zum Beispiel für **Kreativwerkstätten**, die allen Interessierten zugänglich sind. Die **Altstadt** wird mit **Festen und Veranstaltungen** als Lebensraum wiederentdeckt und bringt die unterschiedlichsten Interessen und Personen zusammen.
- Die Unterstützung von „**Wagniskulturstätten**“, die Freiräume gerade für Newcomer bieten und die Einrichtung von realen und virtuellen Räumen im Sinne von **Centers of Competence** sind weitere Ideen für ein offenes Raumkonzept.
- Förderung von **Architektur-Projekten** zur Vermittlung und Entwicklung der Qualität öffentlicher Räume (z. B. Kunst im öffentlichen Raum/Neupositionierung Kunst am Bau).

1.6. Kinder- und Jugendorientierung

Gefördert werden in diesem Bereich vor allem Kulturangebote, die Kinder und Jugendliche nicht nur auf der kommerziellen Ebene ansprechen, die Schaffung freier, offener zielgruppenspezifischer Einrichtungen und die Vernetzung von bereits bestehenden Initiativen und Projekten mit neuen, zukunftsweisenden Aktivitäten. Dies betrifft etwa:

- die **Forcierung** der musischen Grundausbildung
- die Förderung von **Kulturprojekten** für Kinder im **Vorschulalter**
- Förderung von gemeinsamen **Projekten mit LehrerInnen, KünstlerInnen und Kulturschaffenden in den Schulen oder in den Stadtteilen** (Autorengespräche mit Kindern und Jugendlichen, Schreibwerkstatt mit AutorInnen, Kompositionsworkshops, Theater u. a.)
- die Einbeziehung der außerschulischen Jugendarbeit und des Jugendbeauftragten der Stadt als Kooperationspartner zur Entwicklung neuer Angebote und Konzepte
- die Förderung von **Vernetzungsprojekten** und der Zusammenarbeit von und zwischen bestehenden Jugendzentren, Vereinen und Verbänden (z. B. Kinder- und Jugendhaus Liefering, Jugendinfo – Verein Akzente, Verein Spektrum, ...)
- Ausbau eines **Informationspools** (z. B. einer **Internetbörse**) für Salzburger Kinder- und Jugendkultur mit Informationen über Kulturschaffende, Projektthemen, Veranstaltungen und Angebote in Kooperation mit bestehenden Initiativen und Einrichtungen
- Förderung von Projekten mit dem Schwerpunkt „**Neue Medien und Informationstechnologie**“, die diese Medien als kreativen Bestandteil in der Kinder- und Jugendarbeit nutzen
- Förderung von **Zukunftswerkstätten** mit Kindern und Jugendlichen zu Kunst & Kultur
- Förderung außerschulischer Aktivitäten (Kultur, Bildung, Sport)
- besondere Unterstützung von **Projekten, die von Jugendlichen für Jugendliche** gestaltet werden

1.7. Kulturelles Erbe und Tradition beleben

Für die Entwicklung der zukünftigen kulturellen Identität dieser Stadt leistet der differenzierte und qualitativ hochwertige Umgang mit der für Salzburg typischen Polarität zwischen kulturellem Erbe bzw. Tradition und zeitgenössischer Kunst und Kultur einen wichtigen Beitrag. Hier bilden beispielsweise die katholische Kirche und der Bereich Brauchtum wichtige Eckpfeiler einer fruchtbaren Entwicklung.

- Verstärkt unterstützt wird die **Kunst- und Museumspädagogik** in Salzburg, in deren Rahmen zielgruppenorientierte Vermittlungskonzepte für Schulen, für Einrichtungen der Erwachsenenbildung, für Jugendzentren und für Stadtteilvereine erstellt werden.
- Gerade für die Kunst- und Kulturvermittlung sind **Kooperationen und Netzwerke** zwischen Kulturinstitutionen und Schulen, Erwachsenenbildung, Jugendzentren, Vereinen und Stadtteileinrichtungen verstärkt zu fördern.
- Neben der qualitätsvollen Pflege von traditioneller Volkskultur und Brauchtum werden schwerpunktmäßig sogenannte „**Brückenbildungen**“ forciert. Das sind übergreifende Veranstaltungen und Projekte, die Tradition und Moderne miteinander verbinden. Bereits

bestehende Ansätze, wie z. B. Projekte des Salzburger Heimatwerks und des Referats für Volkskultur, werden bewusst gefördert.

- Höchste Qualität und Professionalität in der Beteiligung der Stadt an **großen thematischen Projekten** wie z. B. Mozart 2006 oder Weltkulturerbe
- Förderung des qualitativ hochwertigen Kunsthandwerks
- Einbeziehung der ortsansässigen Glaubensgemeinschaften in kulturelle Vorhaben
- Kooperation von VertreterInnen von Stadt und katholischer Kirche in den Fragen der Altstadtbelebung und der Nutzung zentraler Plätze

2. Bewusstseinsbildung, Vernetzung, Kooperation

Kunst und Kultur in der Stadt Salzburg sind in hohem Maß vom kulturellen Erbe, der Tradition, den Festspielen und tourismusrelevanter kultureller Repräsentation geprägt. Vor diesem Hintergrund setzt die Kulturpolitik Impulse, um auch andere kulturelle Formen, Potenziale und Szenen sichtbar zu machen und aktiv zur Bewusstseinsbildung beizutragen.

2.1. Aktive Bewusstseinsbildung zum Stellenwert von Kultur für die Stadt

Dazu trägt ein Bündel von Maßnahmen bei. Ein Schwerpunkt dieser Aktivitäten widmet sich der Vermittlungstätigkeit von zeitgenössischer Kunst und Kultur.

- Das Kulturressort initiiert eine **Plattform** mit lokalen Medien zur gemeinsamen **Öffentlichkeitsarbeit für Kunst und Kultur** als wichtigen Schritt zur aktiven Bewusstseinsbildung. Die stadteigenen Medien (Stadt:Zeitung, Stadt:Leben und Stadt:Leben online) werden neben dem Programmteil mit redaktioneller Kulturberichterstattung erweitert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf zeitgenössischer Kultur. Auch die öffentlichen Diskussionsveranstaltungen, die im Rahmen des Kulturleitbildes mit dem Forum Stadtkultur begonnen haben, werden fortgesetzt und machen Kunst und Kultur regelmäßig zum Thema.
- Im Abstand von ein bis zwei Jahren werden **themenbezogene Stadtfeste** organisiert, die von der Stadt gemeinsam mit Kulturschaffenden, Vereinen, Gastronomie, Medien und der Wirtschaft gestaltet werden und vielfältiges, sparten- und branchenübergreifendes Programm bieten und einheimischen KünstlerInnen als Präsentationsplattform dienen.
- Eine besonders wichtige Rolle in der aktiven Bewusstseinsbildung kommt der **Erwachsenenbildung** zu. In Abstimmung mit der Kulturverwaltung beteiligen sich die Einrichtungen der Erwachsenenbildung an den entsprechenden Maßnahmen.
- Öffentlichkeitswirksame Projekte wie zum Beispiel ein **Tag der offenen Tür** oder „**24 Stunden Kultur**“ werden gefördert: Blicke hinter die Kulissen, Besuche in den Probenräumen, Werkstätten und Ateliers („Backstage Salzburg“), ein entsprechend attraktives und abwechslungsreiches Rahmenprogramm und vieles mehr bieten nicht nur die Möglichkeit für die Besucher, Kunst und Kultur ohne „Berührungsängste“ erleben zu können. Durch einen gemeinsamen Aktionstag der Kulturschaffenden wird auch die Kooperation und Vernetzung untereinander gefördert.
- **Öffentliche Präsentationen** von zeitgenössischen Projekten, die unter anderem auch in den Stadtteilen bzw. in der Altstadt veranstaltet werden.
- Die verstärkte **Kulturvermittlung in den Schulen** mit dem Schwerpunkt „Zeitgenössisches“ (z. B. eigene Literaturlisten mit zeitgenössischen Werken, Besuche von modernen Konzerten, Theaterprojekte, Kooperationen mit jungen KünstlerInnen, zeitgenössische Architekturprojekte,...).

2.2. Netzwerk Kultur – Wissenschaft – Medien – Wirtschaft – Bildung

Für eine aktive Bewusstseinsbildung ist es wichtig, die vorhandenen Potenziale sowohl nach innen als auch nach außen zu transportieren. Salzburg verfügt mit der Universität, dem Mozarteum, den Fachhochschulen, den Einrichtungen der Erwachsenenbildung, dem Haus der Natur und den Bibliotheken über große Kapazitäten, die bisher im kulturellen Leben der Stadt zu wenig wahrgenommen wurden. Um diese Potenziale sichtbarer zu machen, werden Kooperationen zwischen Wissenschaft, Kultur, Bildung, Medien und Wirtschaft gefördert, die personelle und institutionelle Strukturen nutzen sowie Koordination und Informationsaustausch unterstützen. Dazu werden die bereits bestehenden Netzwerke von Kultur, Wissenschaft, Medien, Bildung und der Wirtschaft in Salzburg mit verschiedenen, übergreifenden Aktivitäten verknüpft. Mögliche Umsetzungsschritte sind:

- Eine eigene **Präsentationsplattform** für künstlerische und kulturelle Projekte von SchülerInnen und Studierenden, bei der z. B. die Medien der Stadt stärker genutzt und vorhandene Räumlichkeiten geöffnet werden und die Stadt auch finanzielle Unterstützung bietet, ist ein Schritt in diese Richtung.
- Eine eigene **Informationsreihe**, mit der Kultur-, Wissenschafts-, Bildungs-, Medien- und Wirtschaftseinrichtungen präsentiert und zum Dialog eingeladen werden.
- Ein „**Salzburger Uni- & Fachhochschul-Festival**“, das einmal im Jahr die Leistungen der Wissenschaft, Kunst und der kreativen Produktion der Fachhochschulen präsentiert (z. B. in Kooperation mit der Science Week).
- Förderung von Salzburg-bezogenen **Studien** bzw. **Multimedia-Projekten** im Bereich der **Kultur- und Freizeitforschung**.
- Die Stadtbücherei wird mittelfristig zu einem **Medienzentrum für Bildung und Kultur** ausgebaut.
- Zur besseren Vernetzung von vorhandenen und zusätzlichen Potenzialen tragen auch die bereits schon erwähnten **Centers of Competence** bei, reale und virtuelle Räume für Produktion und Vermittlung, die auch zur Plattform für Dialog und Know-how-Transfer werden.
- Langfristig mündet die gezielte Kooperation zwischen Bildung, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Tourismus in einen **Salzburger Kultur-Cluster**. Damit werden nicht nur die Standortbedingungen von Salzburg verbessert, es kann sich im Sinne einer umfassenden regionalen Kulturplanung das „Stärkefeld“ einer Stadt-Region entwickeln. Der Fokus des Salzburger Kultur-Clusters liegt auf zeitgenössischer Kunst und künstlerischer und kultureller Produktion. Voraussetzungen für eine Cluster-Entwicklung sind speziell im Bereich Kultur in Salzburg besonders gut ausgeprägt. Dazu gehören u. a. die große Vielfalt des vorhandenen Angebots, der Mix aus kulturellen Leitbetrieben und breiter, kreativer Basis, die hohe und spezialisierte Kompetenz der in diesem Bereich Tätigen und der bereits vorhandene Ruf Salzburgs als Kulturstadt. Diese Eckpfeiler werden zur Basis einer koordinierten und konzertierten Entwicklung des gesamten Kulturbereichs.

2.3. Stadtteilkultur

In den einzelnen Stadtteilen haben Kulturinitiativen und -vereine eine wichtige kulturelle und soziale Funktion. Die Weiterentwicklung von Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten in Stadtteilen und Siedlungen wird deshalb forciert, um die Lebensqualität und die Attraktivität der Stadtteile zu fördern. Damit wird auch im Sinne eines weiten Kulturbegriffs Kultur als Lebens- und Arbeitsform und Gestaltung von Lebensraum definiert, die Bedeutung von der Kulturarbeit in der Stadtentwicklung aufgewertet.

- Gefördert werden innovative **Projekte mit der Bevölkerung** zur Entwicklung von Lebensqualität in Stadtteilen, **Kooperationsmodelle** mit Stadtteileinrichtungen, Pfarren, Vereinen u. a.
- Ein weiterer Vorschlag ist die Schaffung neuer Angebote, Orte und Einrichtungen wie stadtteileigene **Kreativwerkstätten**, die einfach zugänglich sind und damit eventuelle Berührungssängste und Hemmschwellen abbauen.
- Stadtteilarbeit und -kultur spielen, wie bereits unter „Cultural Diversity“ angesprochen, eine bedeutende Rolle bei der Integration von MigrantInnen. Gemeinsame **kulturübergreifende Veranstaltungen** in den Stadtteilen oder multikulturellen Zentren und Treffpunkte sind integrierende Schnittstellen und erleichtern den Kulturaustausch zwischen ÖsterreicherInnen und ausländischen BewohnerInnen der Stadt Salzburg.
- Gemeinsame **Stadtteulfeste und Stadtteilereignisse** auf öffentlichen Plätzen sorgen für ein bewussteres Zusammengehörigkeitsgefühl und für stärkere Identifikation der BewohnerInnen mit dem Kultur- und Lebensraum Stadtteil.

2.4. Museumspädagogik und Kulturvermittlung

Die Förderung von zielgruppenorientierter Museumspädagogik und Kulturvermittlung trägt einerseits wesentlich zum frühzeitigen Kontakt von Kindern und Jugendlichen mit Kunst und Kultur bei. Darüber hinaus können mit maßgeschneiderten Konzepten und Programmen auch andere Zielgruppen wie Senioren, Menschen mit Behinderungen etc. angesprochen werden, die Vermittlung von Kunst und Kultur wird generell professionalisiert. Einige Ideen dazu, die im Rahmen des Kulturentwicklungsplanes umgesetzt werden sollen, sind:

- die Entwicklung von **zielgruppenspezifischen Angeboten** und Konzepten zur Kulturvermittlung
- die Förderung von **neuen Angeboten** und eigenen **Projekten in den Stadtteilen**, wie z. B. Schreibworkshops mit Salzburger SchriftstellerInnen
- Projekte mit **Künstlern in Schulen**, z. B.: Theaterwerkstatt, Architektur erleben
- **finanzielle Unterstützung bei Weiterbildungsangeboten** im Bereich der Kultur- und Museumspädagogik für aktive Multiplikatoren wie Lehrer, Mitarbeiter der Erwachsenenbildung, der Kulturvereine etc.

3. Kulturfinanzierung

Der Sicherstellung der finanziellen Grundlage für ein vielfältiges kulturelles Leben in der Stadt Salzburg kommt eine besondere Bedeutung zu. Angesichts der enger werdenden finanziellen Spielräume der öffentlichen Hand müssen Maßnahmen in diesem Bereich vor allem zwei übergeordnete Zielsetzungen verfolgen: die Sicherstellung von Kulturfinanzierung als öffentliche Aufgabe und die Erschließung zusätzlicher finanzieller Mittel für Kunst und Kultur aus anderen Bereichen.

3.1. Öffentliche Kulturfinanzierung

Öffentliche Kulturfinanzierung ist eine unverzichtbare Basis für das bestehende und zukünftige kulturelle Angebot und die Entwicklung vor allem zeitgenössischer Kulturformen in der Stadt Salzburg. Um diese Basis langfristig zu sichern, werden folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Die Stadt Salzburg tritt an den Landtag bezüglich der **Verankerung der Verpflichtung zur öffentlichen Kulturfinanzierung im Stadtrecht** heran. Darin verpflichtet sich die Stadt Salzburg zur Sicherung der kulturellen Vielfalt und zur Förderung von Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen.
- Gleichzeitig wird die Stadt Salzburg ein Modell für die Fixierung einer **Mindestdotierung am Stadtbudget** für Förderausgaben erarbeiten. Zusätzlich wird diese Sockelfinanzierung je nach Budgetsituation durch zusätzliche Ermessensausgaben erweitert.
- Um für die Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden in der Stadt Salzburg eine **mittelfristige Planungssicherheit** zu garantieren, schafft die Stadt Salzburg die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, um mittelfristige Finanzierungsvereinbarungen treffen zu können.
- Bei der Entwicklung von Förderungs- und Finanzierungsschwerpunkten wird besonders darauf geachtet, entsprechende **Budgetfreiräume für innovative und neue Projekte** sowie für **Professionalisierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen** sicherzustellen.
- Die Kulturverwaltung der Stadt Salzburg wird beauftragt, ein Konzept für **längerfristige Finanzierungsschwerpunkte und entsprechende Spartenförderungsmodelle** (basis-, projekt-, institutionen- oder personenbezogen) auszuarbeiten. Diese Finanzierungsmodelle können je nach Aufgabe und Bedarf unterschiedlichen Charakter aufweisen: von der Startfinanzierung für später kommerziell tragfähige Projekte bis zur mittel- und langfristigen Finanzierung von nicht- oder nur teilweise kommerzialisierbaren Angeboten. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die **Finanzierung niedrigschwelliger Angebote** („Einstiegsmöglichkeiten“) und die **Förderung sparten- und einrichtungsübergreifender kooperativer Projekte** gelegt. Die Erarbeitung dieser Konzepte erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen Kulturverwaltung, Kulturschaffenden und der Kulturpolitik.

3.2 Alternative Finanzierungsformen

Um neue Akzente in der Kulturentwicklung auch finanzieren zu können, werden zusätzlich zu den Förderungen der öffentlichen Hand alternative Finanzierungsquellen erschlossen. Dazu sind folgende Maßnahmen in Angriff zu nehmen:

- Die Formulierung von Sponsoringangeboten und -paketen erfordert ein hohes Maß an fachlicher Qualifikation und personellen Ressourcen. Die Sponsorensuche gestaltet sich daher vor allem für Kultureinrichtungen ohne entsprechende personelle und infrastrukturelle Ausstattung sowie für einzelne Kulturschaffende als äußerst schwierig. Durch die **Einrichtung einer Sponsoring-Börse** nimmt die Stadt Salzburg eine wichtige Vermittlerrolle zwischen potenziellen Sponsoren auf der einen und zu fördernden Projekten und Einrichtungen auf der anderen Seite ein.
- Ergänzend zur Einrichtung einer Sponsoring-Börse lässt die Stadt Salzburg Konzepte für neue Sponsoringmodelle und -plattformen erarbeiten. Ziel ist es dabei, vor allem für zeitgenössische Kulturprojekte zusätzliche finanzielle Mittel zu generieren. Dafür bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten an, die von einer „Salzburger Kulturpartnerschaft“ bis hin zu einer eigenen **Kulturstiftung für zeitgenössische Kultur** reichen. Dabei muss es vor allem auch darum gehen, konkrete Rahmenbedingungen und Vorschläge für „Public Private Partnerships“ (z. B. Kooperationsmodelle zwischen Kultur – Wirtschaft – Tourismus im Rahmen eines Stadtprogrammes) zu erarbeiten.
- Weitere finanzielle Spielräume für kulturelle Projekte können auch durch zusätzliche Kooperationen und Partnerschaften geschaffen werden. Dabei kann es sich sowohl um das Einbringen von Sachleistungen, die Bereitstellung von vorhandenen Ressourcen oder die Verbesserung der Vermarktung von kulturellen Angeboten handeln. Die Stadt Salzburg wird sich in Zukunft verstärkt um die **Vermittlung von Partnerschaften und Kooperationen** mit privaten und (halb-)öffentlichen Einrichtungen (z. B. Universität, Techno-Z, Fachhochschule...) bemühen. So könnte beispielsweise die gezielte **touristische Vermarktung freier Kulturproduktionen** durch die Fremdenverkehrsbetriebe zusätzliche finanzielle Effekte bewirken.

3.3 Klarheit, Transparenz und Verbindlichkeit in der Kulturfinanzierung

Neben der Sicherstellung einer finanziellen Basis sind im Bereich der öffentlichen Kulturfinanzierung vor allem Klarheit, Transparenz und Verbindlichkeit wesentlich. Dazu werden folgende Schritte gesetzt:

- **Gewährleistung der Transparenz** bei der Vergabe von finanziellen Mitteln; **Reform der Ablaufstruktur** mit dem Ziel der raschen und verbindlichen Erledigung von Subventionsansuchen; Schaffung einer **klaren Rollenverantwortlichkeit** zwischen Politik und Verwaltung. Ein neues Konzept sichert die Beschlussfassung und Auszahlung von Förderungsbeiträgen bereits zu Jahresbeginn.

- Auf Basis dieser Neudefinition der Aufgabenteilung zwischen Politik und Verwaltung werden **verbindliche und klare Förderrichtlinien** für die verschiedenen projekt- und personenbezogenen Förderbereiche und Fördermodelle nach Sparten (vgl. auch Finanzierungsschwerpunkte) erarbeitet.

3.4. Förderung des effizienten Mitteleinsatzes bei Projekten und Einrichtungen

Die Förderung eines effizienten Mitteleinsatzes bringt einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der finanziellen Situation für Kulturschaffende und Kultureinrichtungen. Dazu dient die Umsetzung folgender Maßnahmen:

- Die Stadt Salzburg fördert zukünftig den Schwerpunkt **Finanzierungs- und Organisationsberatung / Gründerservice für Kultureinrichtungen**. Im Rahmen dieses Serviceangebots entwickelt die Kulturverwaltung ein Beratungs- und Dienstleistungspaket, das von der Information über sämtliche nationale und europäische Förderungsmöglichkeiten bis hin zu betriebswirtschaftlichen Kalkulationsgrundlagen oder arbeitsrechtlichen Fragen reicht. Für Spezialbereiche, wie zum Beispiel Organisationsentwicklung, Konfliktmanagement, Steuerberatung, schließt die Stadt Salzburg kostengünstige Pauschalverträge mit privaten Dienstleistern wie Rechtsanwälten, Consulting-Unternehmen ab.
- Durch **Kooperation** und **Koordination** zwischen Kultureinrichtungen, wie zum Beispiel in den Bereichen Einkauf, Verwaltung, Marketing und PR, können **Synergie-Effekte** erreicht werden. Entsprechende Initiativen werden von der Stadt Salzburg unterstützt.
- Ergänzend zur Subventionskontrolle, die die effiziente und zielorientierte Verwendung der Mittel sicherstellt, wird die **Entwicklung von qualitativen Konzepten und Kriterien** für die Bewertung von öffentlicher Mittelverwendung unterstützt.

3.5. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kulturfinanzierung

Um zusätzliche finanzielle Mittel für die Kultur zu erschließen, prüft die Stadt Salzburg folgende Maßnahmen:

- Im Zuge der Etablierung des Stadtmarketings für die Stadt Salzburg werden **zusätzliche Kooperationen mit dem Wirtschafts- und Tourismusbereich für Kulturaktivitäten** eingefordert. Stadtmarketing fördert, vermittelt und vermarktet bewusst Kultur. Kulturschaffende und Kultureinrichtungen vernetzen sich gezielt für Marketing- und PR-Aktivitäten („Kreative Kräfte brauchen Einheit durch Vielfalt“, so ein Slogan in der Diskussion) und kooperieren mit den Marketing-Einrichtungen der Stadt.

In einigen Bereichen liegen die Entscheidungen über wesentliche Rahmenbedingungen der Kulturfinanzierung **außerhalb des unmittelbaren Einflussbereichs** der Stadt Salzburg. In diesem Zusammenhang wird sich die Stadt Salzburg um folgende Verbesserungen durch Gespräche und durch entsprechende Verhandlungen bemühen:

- Durch eine **steuerliche Entlastung für Kulturschaffende und Kultureinrichtungen** (Befreiung von Steuern und Sozialabgaben, Gleichbehandlung von VeranstalterInnen) kann deren finanzielle Situation deutlich verbessert werden, ohne dass der öffentlichen Hand große Einnahmenverluste drohen. Gleichzeitig würde das einer sehr effizienten Förderung entsprechen, da damit keine zusätzlichen Verwaltungs- und Organisationsaufwände verbunden sind.
- Durch die steuerliche Entlastung für privates Kulturengagement und die **volle steuerliche Absetzbarkeit von Kultur-Sponsoringausgaben** können zusätzliche Finanzierungsquellen erschlossen werden. Die bestehende Regelung hinsichtlich der steuerlichen Absetzbarkeit von Sponsoringaktivitäten diskriminiert das Kultursponsoring, da der Nachweis des entsprechenden werblichen Gegenwerts in vielen Fällen nur bedingt oder gar nicht erbracht werden kann.
- Der Salzburger Zentralraum ist durch eine ausgeprägte Trennung der Bereiche Wohnen und Arbeiten gekennzeichnet. Das führt zum einen dazu, dass die Stadt Salzburg eine der im österreichischen Vergleich höchsten Einpendlerquoten hat. Zum anderen bedeutet das aber auch, dass das kulturelle Angebot und die kulturelle Infrastruktur der Stadt Salzburg vor allem auch von der Bevölkerung der dicht besiedelten Umlandgemeinden konsumiert und in Anspruch genommen wird. Daher ist zu prüfen, inwieweit im Zuge eines **freiwilligen Kultur-Finanzausgleichs mit den Umlandgemeinden** diese in die Finanzierung des städtischen Kulturangebots eingebunden werden können.
- **Neuverhandlung der öffentlichen Finanzierungsschlüssel** für die großen Einrichtungen (Vergleich mit anderen Bundesländern).

4. Verbesserungen der Rahmenbedingungen und Lobbying für Kultur

Neben den finanziellen Grundlagen hängt die Entwicklung des kulturellen Angebots und auch Wahrnehmung und Akzeptanz dieses Angebots durch die Bevölkerung ganz wesentlich von den Rahmenbedingungen ab, die durch die Kulturpolitik geschaffen werden. Dazu zählen das kulturpolitische Klima in der Stadt ebenso wie die Leistungen und Angebote der Kulturverwaltung oder die Integration kultureller Angebote in Stadtmarketing- und Tourismuskonzepte.

4.1 Aktive Förderung eines offenen kulturellen und kulturpolitischen Klimas

Wesentliche Basis einer lebendigen und kreativen Kulturszene ist ein offenes kulturelles und kulturpolitisches Klima, das den konstruktiven Austausch zwischen Großen und Kleinen, kommerziellen und geförderten Einrichtungen sowie zwischen Politik, Verwaltung und Kulturschaffenden ermöglicht und fördert. Dazu können folgende konkrete Maßnahmen beitragen:

- Der Gemeinderat bekennt sich zur **Freiheit der Kunst** und bezieht aktiv gegen jegliche rassistische, minderheitenfeindliche und diskriminierende Angriffe auf Kulturschaffende Stellung.
- Um eine langfristig tragfähige Vertrauensbasis zwischen allen Beteiligten aufzubauen, wird eine **Dialog-Plattform zwischen Kulturressort, Kulturausschuss, Kulturverwaltung und den Kulturschaffenden** eingerichtet. Diese Dialog-Plattform dient dem regelmäßigen Meinungsaustausch ebenso wie der gemeinsamen Evaluierung und der Entwicklung von zukünftigen Projekten und Leitlinien. Der Teilnehmerkreis an dieser Dialog-Plattform repräsentiert die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der zukünftigen Kulturentwicklung (vgl. inhaltliche Schwerpunkte).
- Die Einbindung einer Kulturstadt in die Dynamik und Entwicklung des Salzburger Zentralraumes erfordert regionales Denken, Planen und Handeln. Für die Wahrnehmung von gemeinsamen kulturpolitischen Aufgaben der Gemeinden einer länder- und staatenübergreifenden Stadt-Region wird eine „**regionale**“ **Kulturplanung** initiiert. Dieses Projekt bringt die Kulturpolitiker von Stadt und Land Salzburg und von den Umlandgemeinden genauso an einen Tisch wie Kulturschaffende aus der Stadt und der Region. Es umfasst die Erarbeitung und Diskussion von Aufgaben, Schwerpunkten, mögliche Kooperationsmodelle, Finanzierung usw. und wird von der Stadt Salzburg wesentlich mitgetragen.

4.2. Förderung von Qualitätsbewusstsein

Ein der Kultur angemessener Umgang mit Qualität ist eine kulturpolitische Aufgabe. Dafür ist die Entwicklung von Qualitätsbewusstsein eine zentrale Grundlage, dessen permanente Weiterentwicklung von allen Beteiligten aktiv zu betreiben ist. Die Kulturpolitik fördert dies durch eine Reihe von Maßnahmen auf mehreren Ebenen (z. B. Kulturschaffende/Kultureinrichtungen, Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung):

- Qualitätsbeurteilung ist ein kommunikativer Prozess zwischen allen Beteiligten (ProduzentIn, TeilnehmerIn, Financiers und Zielgruppen) und bedeutet, den Wert und den Erfolg nach speziell entwickelten, offengelegten Kriterien zu bestimmen. Dieser Dialog wird im „Arbeitskreis Qualität & Evaluation“ geführt, in dessen Rahmen Qualitätskriterien für Entwicklungs-, Ablauf- und Organisationsprozesse entwickelt werden.
- Darüber hinaus arbeiten die Kulturpolitik und die Kulturverwaltung gemeinsam mit Salzburger Kulturschaffenden und KünstlerInnen an der Weiterentwicklung von Modellen zur Bewertung von Projekten wie z. B. **unabhängige Jurys** oder **ExpertInnen-Beiräte**.
- Ein weiterer Schritt zur Entwicklung eines umfassenden Qualitätsbewusstseins ist die gezielte Förderung von **Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen** für KulturpolitikerInnen und MitarbeiterInnen der Kulturverwaltung.
- Die Förderung von **neuen Berufsbildern** im Bereich von Kunst und Kultur, wie z. B. die Ausbildung für Freizeit-, Kultur- oder Projektmanagement unterstützen ebenso die Professionalisierung dieses Sektors und die Entwicklung zu einem bewussten Umgang mit Qualität.

4.3. Ausbau der Beratungs-, Weiterbildungs- und Serviceleistungen

Die Stadt Salzburg sieht sich als Partnerin für Kulturschaffende und Kultureinrichtungen und als Vermittlerin zwischen Kultur, Politik und Bevölkerung. Sie setzt verstärkt auf Service und Beratung und eine optimierte Vernetzung der bestehenden Aktivitäten und vorhandenen Ressourcen. Die Umsetzung dieser Leitsätze erfolgt mit einem Bündel von Maßnahmen:

- Die **Service- und Beratungsleistungen** werden **verstärkt** und erweitert: In Zukunft bietet die Kulturverwaltung in Kooperation mit allen zuständigen Stellen der Stadt auch Information, Beratung und Unterstützung der Kulturschaffenden bei Öffentlichkeitsarbeit und Marketing an.
- Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg schafft die Voraussetzungen, um die Kulturverwaltung zur zentralen **Kulturservicestelle** auszubauen.

- Ein zukünftiger Schwerpunkt liegt in der **Förderung von Professionalisierung, Qualifizierung und Weiterbildung für Kultureinrichtungen und Kulturschaffende** (z. B. in den Bereichen Organisationsentwicklung, Marketing, Controlling). Die Entwicklung spezifischer Angebote dazu erfolgt in Kooperation mit bestehenden Einrichtungen.
- Über die Service- und Beratungstätigkeit hinaus werden auch weitere, **spezifische Aufgaben** forciert: verstärkte Koordinations- und Vernetzungsaufgaben (z. B. für Kooperationen mit Schulen und Bildungseinrichtungen), die Organisation zusätzlicher Finanzmittel („Sponsoring-Börse“, siehe dazu auch das Kapitel Alternative Finanzierungsformen) und die zentrale Medien- und Öffentlichkeitsarbeit für Kunst und Kultur in der Stadt, wie sie bereits unter „aktive Bewusstseinsbildung“ beschrieben wurde.
- Die Stadt fördert auch verstärkt **nationale und internationale Kooperationen** bei Projekten bzw. für den Austausch von Kunst- und Kulturschaffenden.

4.4. Ausbau der Kooperation Kultur – Tourismus – Wirtschaft

In kaum einer anderen Stadt sind Kultur, Tourismus und Wirtschaft in so vielfältiger Weise miteinander verbunden wie in Salzburg. Sowohl der Tourismus als auch der Wirtschaftsstandort Salzburg profitieren in einem hohen Maß von der Positionierung als Kulturstadt. Folgende Maßnahmen tragen dazu bei, diese Verknüpfungspunkte in konkreten Kooperationen zum beiderseitigen Vorteil weiterzuentwickeln (vergleiche auch Maßnahmen Netzwerk Wissenschaft – Kultur – Medien – Wirtschaft – Bildung).

- Zur Förderung des Dialoges und zur besseren Vernetzung von Wirtschaft, Kultur und Tourismus werden regelmäßig **fach- und branchenübergreifende Roundtables** veranstaltet. Ziel dabei ist, Projekte zur Abklärung, Vernetzung und Entwicklung von Schnittstellen, Kooperationen zu diskutieren und zu entwickeln.
- Durch einen regelmäßigen Dialog zwischen den bestehenden Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden auf der einen und den Stadtmarketing-Einrichtungen auf der anderen Seite wird ein längerfristiges **Stadtprogramm** entwickelt, das sowohl im Hinblick auf die Belebung der Altstadt als auch für die Steigerung der Attraktivität Salzburgs als Wirtschaftsstandort oder die Entwicklung touristischer Angebote neue Perspektiven ergeben kann. Zum einen werden gemeinsam längerfristige Inhalte und Themen für Marketingaktivitäten entwickelt (wie zum Beispiel eine gemeinsame Plattform zur Kulturinformation im Internet). Zum anderen werden die Grundlagen für die Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden geschaffen, ihre Potenziale aktiv in die Stadtentwicklung integrieren zu können.

- Durch eine verstärkte **Berücksichtigung der zeitgenössischen Kulturangebote** und der Salzburger Kulturproduzenten **in der touristischen Angebotspalette** bietet sich die Chance, neue Gästeschichten anzusprechen und auch neue Publikumsschichten zu erreichen (z. B. durch Stadtführungen mit zeitgenössischen Architekturbeispielen). Längerfristig könnten daraus neben der Dachmarke „Kulturstadt Salzburg“ zusätzliche Salzburg-Marken für jüngere, urbanere Zielgruppen entstehen. Möglichkeiten zur Präsentation dieser zusätzlichen Schwerpunkte bieten sich auch im Rahmen von Salzburg-Schwerpunkten im Ausland, Kulturpartnerschaften mit anderen Städten oder übergreifenden Festivals mit zeitgenössischen Kulturproduktionen.

4.5. Ehrenamtliches Engagement

Gerade der Kulturbereich zeichnet sich durch einen hohen Anteil an ehrenamtlichen MitarbeiterInnen aus. Diese Arbeit, wie sie von Kultur-, Bildungs-, Jugend- und Stadtteileinrichtungen oder von einzelnen Personen geleistet wird, wird oft wenig anerkannt und beachtet. Mit gezielten Maßnahmen wird dieses Engagement gefördert und transparent gemacht:

- Maßnahmen zur Förderung einer konstruktiven, effektiven und effizienten **Kooperation zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen** in Kultur- und Bildungseinrichtungen, Stadtteilvereinen usw. werden von der Stadt finanziell unterstützt (vgl. dazu den Punkt Förderung von effizientem Mitteleinsatz bei Projekten und Einrichtungen).
- Zusätzlich wird eine Förderschiene zur Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen eingerichtet.
- Durch die verstärkte öffentliche Darstellung ehrenamtlicher Leistungen (z. B. in stadteigenen Medien) wird das Bewusstsein über ihren Stellenwert in der Bevölkerung und ihre öffentliche Anerkennung gefördert.

4.6. Schlüsselprojekt:

„Dialog-Plattform Kulturleitbild & Kulturentwicklungsplan“

Das Leitbild und der Kulturentwicklungsplan bilden einen Orientierungs- und Handlungsrahmen: für die weitere öffentliche Diskussion, für die Entwicklung von Prioritäten und detaillierten Maßnahmen, für kulturpolitische Entscheidungen und für die Umsetzung von Maßnahmen in den nächsten Jahren.

Der Erfolg eines Leitbildes und eines Kulturentwicklungsplanes erweist sich dadurch, in welcher Weise der Prozess des Umsetzens in Gang gebracht und lebendig gehalten wird. Dieser Prozess lebt von der Einbeziehung aller Beteiligtegruppen („Stakeholders“): Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kulturszene, Medien usw.

Um eine langfristig tragfähige Vertrauensbasis zwischen allen Beteiligten aufzubauen, wird eine **Dialog-Plattform zwischen Kulturressort, Kulturausschuss, Kulturverwaltung und den Kulturschaffenden** eingerichtet.

Diese Dialog-Plattform tritt im Quartalsrhythmus zusammen und dient dem regelmäßigen Meinungsaustausch ebenso wie der gemeinsamen Evaluierung und der Entwicklung von zukünftigen Projekten und Leitlinien. Der TeilnehmerInnenkreis an dieser Dialog-Plattform repräsentiert auch die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der zukünftigen Kulturentwicklung (vgl. inhaltliche Schwerpunkte).

5. Prioritäten- und Zeitplan für die Umsetzung

Das Kulturleitbild und der Kulturentwicklungsplan bilden einen Orientierungs- und Handlungsrahmen für die städtische Kulturpolitik. Die politische Entscheidung über Ziele und Prioritäten bildet die Voraussetzung für eine Konkretisierung und Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen. Die Kulturpolitik der Stadt Salzburg orientiert sich bei der Umsetzung des Kulturentwicklungsplanes am folgenden Prioritäten- und Zeitplan:

Beginn	Maßnahmen
2001 ab sofort	Klarheit, Transparenz, Verbindlichkeit in der Kulturfinanzierung: Konzept für Reform der Mittelvergabe
2001 nach Beschlussfassung	Ausbau der Serviceleistungen der Kulturverwaltung
Herbst 2001 für Budgeterstellung 2002	Entwicklung von Finanzierungsschwerpunkten und Spartenförderungsmodellen entsprechend den Schwerpunkten der Kulturentwicklung (Zeitgenössische Kunst, künstlerische und kulturelle Produktion)
Herbst 2001	Konzept Offene Räume
Herbst 2001	Schlüsselprojekt „Dialog-Plattform Kulturleitbild & Kulturentwicklungsplan“
Herbst 2001	Antrag an den Landtag zur Verankerung der Verpflichtung zur öffentlichen Kulturfinanzierung im Stadtrecht
Herbst 2001	Arbeitskreis Tourismus – Wirtschaft – Kultur
Verhandlungsbeginn 2001	Steuerliche Entlastung für Kulturschaffende Steuerliche Absetzbarkeit für Kultursponsoring
Verhandlungsbeginn 2001	Finanzausgleich Stadt Salzburg – Umlandgemeinden
Verhandlungsbeginn 2001	Verhandlungen öffentlicher Finanzierungsschlüssel Stadt – Land – Bund (z. B. Landestheater und Mozarteum-Orchester)
Entwicklung ab Herbst 2001 wirksam ab 2003	Mindestdotierung von Kulturausgaben am Gesamtbudget
Entwicklung ab 2001 wirksam ab 2003	Modell für alternative Finanzierungsformen (Kulturstiftung, neue Sponsoringmodelle)
Frühjahr 2002	Plattform Öffentlichkeitsarbeit für Kunst und Kultur
2002	Arbeitskreis Qualität & Evaluation

Beginn	Maßnahmen
2002	Pilotprojekt Qualitätskriterien (ein gemeinsames Projekt zwischen Kulturamt und einer Kultureinrichtung)
2002	Beseitigung der Ungleichbehandlungen nichtkommerzieller Konzertveranstalter (Regelung der Vergünstigungssteuer)
Konzept 2002 gültig ab 2003	Mittelfristige Finanzierungsvereinbarungen
2002 budgetäre Wirksamkeit ab 2003	Konzept zur Förderung und Vermittlung abrufbarer Beratungsleistungen für Professionalisierung von Kultureinrichtungen und für die Weiterbildung ehrenamtlich Tätiger
2003	Auftrag Konzepterstellung für die Entwicklung eines Salzburger Kultur-Clusters
2003	Salzburg-Fest – Präsentationsplattform für Kultur, Wissenschaft, Bildung

6. Ergänzungen laut Gemeinderatsbeschluss vom 4. Juli 2001

Im Zuge der Beratung des vorliegenden Kulturleitbildes in den politischen Gremien der Stadt vor Beschlussfassung durch den Gemeinderat am 4. Juli 2001 wurde dieses am 7. Juni 2001 im Kulturausschuss diskutiert.

In diesem Rahmen einigten sich die Fraktionen darauf, dass für die finanzielle Absicherung der im Zuge des Leitbildes vorgeschlagenen finanziellen Maßnahmen noch Konkretisierungen vorgenommen werden müssen.

Auf dieser Grundlage wurden folgende Ergänzungen zum Maßnahmenkatalog bzw. zum Prioritäten- und Zeitplan vereinbart und am 4. Juli im Gemeinderat mitbeschlossen:

1. Kulturfonds/Kulturstiftung

Auf der Basis einer Kapitaleinlage von ATS 50 Millionen erarbeitet die Kulturabteilung in Kooperation mit der Abteilung für Finanzverwaltung bis Herbst 2001 einen Vorschlag, der die Errichtung eines Fonds/einer Stiftung vorsieht, deren jährliche Zinserträge kulturellen Zwecken zugeführt werden. Anzustreben ist ein Modell, das die Wirtschaft in erheblichem Ausmaß einbindet und in den Richtlinien Bezug zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung des Kulturleitbildes nimmt. Vermögen und Struktur des bestehenden Kulturfonds der Stadt Salzburg werden in die Überlegungen miteinbezogen.

2. Mittelfristige Finanzierungsvereinbarungen

Bezugnehmend auf die finanzielle Situation der Stadt Salzburg erfolgt die Einführung mittelfristiger Finanzierungsvereinbarungen in Schritten. Vorrangig werden jene Einrichtungen mittelfristig abgesichert, die in ihrer Programmierung über das Kalenderjahr hinaus Verpflichtungen eingehen müssen und über laufende Betriebs- und Personalkosten verfügen.

Eine Festlegung der in Frage kommenden Einrichtungen erfolgt im Rahmen der Kulturklausur 2001.

3. Schwerpunktmäßige Absicherung einzelner Einrichtungen

Im Zuge der Budgetverhandlungen 2002 erfolgt eine finanzielle Absicherung einzelner Einrichtungen, die z.B. durch Kürzungen anderer Gebietskörperschaften in ihrem Fortbestand gefährdet sind. Die Festlegung erfolgt im Rahmen der Kulturklausur 2001.

C. Der Prozess

1. Konzept und Methode

Auf der Grundlage der Erfahrungen in anderen Städten wurde die Entwicklung des Kulturleitbildes und des Kulturentwicklungsplans für die Stadt Salzburg als Bottom-Up-Prozess konzipiert: als längerfristiger, kommunikativer Austausch zwischen Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen.

Auf Basis eines vereinbarten Steuerungsrahmens haben sich im Verlauf des Prozesses die Ergebnisse und Ziele diskursiv entwickelt. Neue, bessere Vorschläge haben andere abgelöst und bestehende verändert. In der Diskussion wurden sowohl die Identitäten, Ziele und Strategien bestehender Organisationen, die soziale Strukturen, Funktionen und Organisationskulturen als auch die technischen, finanziellen und administrativen Rahmenbedingungen und Abläufe berücksichtigt.

• Ziele, Schritte und Elemente des Leitbildprozesses

Die Erarbeitung des Kulturleitbildes und des Kulturentwicklungsplanes für die Stadt Salzburg war mit mehreren Zielen, Schritten und Elementen verbunden:

- einer Bestandsaufnahme des kulturellen Sektors der Stadt Salzburg
- einer möglichst breiten Einbindung von Beteiligengruppen
- einer möglichst breiten Information und öffentlichen Diskussion zu Inhalten, Themen und Ergebnissen des Prozesses
- Zielfindung und Formulierung von Leitbild und kulturpolitischen Maßnahmen mit Prioritätenliste und Zeitplan

Die Erarbeitung des Kulturleitbildes und Kulturentwicklungsplanes war als moderierter Prozess für die Dauer eines Jahres angelegt. Damit ist der Prozess jedoch nicht beendet. Als Ergebnis bilden Leitbild und Kulturentwicklungsplan einen Orientierungs- und Handlungsrahmen für die weitere öffentliche Diskussion, für die Entwicklung von Prioritäten und detaillierten Maßnahmen, für kulturpolitische Entscheidungen und für die Umsetzung von Maßnahmen in den nächsten Jahren. Sie sind Ende und Beginn eines kontinuierlich stattfindenden Diskurses.

- **Spannungsfelder und Konfliktodynamik**

Die Ausgangssituation für die Kulturleitbildentwicklung ist komplex und war von der sozialen und politischen Dynamik zwischen verschiedenen Interessensgruppen geprägt. Im Kontext von Interessenskonflikten sowie kulturpolitischen Auseinandersetzungen hatte die Kulturleitbildentwicklung nicht die Aufgabe, Konfliktfelder und Gegensätze zu ignorieren oder zu harmonisieren. Bestehende Interessensunterschiede sind im Rahmen des Prozesses in übergreifende kulturpolitische Zielsetzungen eingeflossen.

Der Beginn der Leitbilddiskussion in Salzburg war geprägt von Skepsis, da es bereits in der Vergangenheit zahlreiche Vorschläge und Gespräche zu diesem Thema gegeben hatte, denen aber wenig kulturpolitische Aktivitäten folgten. Zudem entstanden im Kulturbereich durch Sparpakete auf Bundes-, Landes- und Stadtebene wachsende Schwierigkeiten. Die Reserviertheit gegenüber dem Neubeginn wich im Laufe des Jahres einem fruchtbaren Diskurs, an dem sich eine große Zahl an kulturell Engagierten und Interessierten beteiligte.

- **Salzburger Spezifika**

Der Kultursektor in Salzburg ist geprägt von großer Fachkompetenz der engagierten Menschen mit einer ausgereiften Spezialisierung auf den eigenen Tätigkeitsbereich. Das Kulturleben der Stadt Salzburg umfasst eine hohe Dichte an Veranstaltungen und setzt sich aus einer Fülle von Bereichs- und Sparten„szenen“ zusammen. Diese wiederum sind ziemlich deutlich voneinander abgegrenzt, was den Eindruck erweckt, dass eine Menge schöner, in manchen Fällen durchaus üppiger „Schrebergärten“ von der Weite betrachtet ein eindrucksvolles Bild ergeben. Aus größerer Nähe wird jedoch deutlich, dass hohe Mauern den Blick auf die „Nachbargärten“ verstellen. Die Kommunikationsschranken zwischen dem Sektor bzw. einzelnen Akteuren konnten im Lauf des Prozesses aufgehoben werden.

- **Zentrale Themen des Leitbildprozesses**

Die Sammlung und Diskussion von Vorschlägen, die in Arbeitskreisen und Fachgesprächen erarbeitet wurden, orientierte sich an fünf Themen:

- Wie soll das kulturelle und künstlerische Profil der Stadt in 10 Jahren aussehen?
- Welche Funktion haben Kunst und Kultur für die Stadt und ihre BewohnerInnen?
- Wie können Kunst und Kultur in Zukunft finanziert werden?
- Wie wird von wem Qualität in Kunst und Kultur definiert?
- Welchen Stellenwert sollen Kunst und Kultur in Zukunft als Wirtschafts- und Wettbewerbsfaktor für die Stadt Salzburg haben?

2. Die Ebenen der Beteiligung am Leitbildprozess

Wie jedes groß angelegte Projekt, das eine hohe Beteiligung anstrebt, hat auch der Kulturleitbildprozess in Salzburg eine gewisse Anlaufphase benötigt. Nach kurzer Zeit kamen Stellungnahmen aus unterschiedlichen Bereichen und zahlreiche Anregungen und Angebote zur Mitarbeit. Folgende Ebenen wurden etabliert:

Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen wurden nach mehreren Kriterien organisiert:

- Die Einbeziehung von ca. 60 KünstlerInnen, Kulturschaffenden, VertreterInnen der Erwachsenenbildung und aus Tourismus und Wirtschaft im Rahmen von **fünf thematisch gegliederten Arbeitskreisen** (AK Produktion, AK Vermittlung I + II, AK Aktivierung und Bildung, AK Wettbewerbs- und Standortfaktor Kultur), die jeweils 4 - 6-mal tagten
- **Workshops mit dem Kulturausschuss** des Salzburger Gemeinderats (3 Meetings mit einer Beteiligung von 6 bis 10 Personen)
- **Workshops mit MitarbeiterInnen der Kulturabteilung und des Kulturamtes** zur Entwicklung eines „internen“ Leitbildes (4 Sitzungen, an denen zwischen 6 und 15 Personen teilnahmen)

In allen diesen Arbeitskreisen wurden strategische und konkrete Vorschläge zum vorgestellten Fragenkatalog erarbeitet. Mit der Kulturabteilung und der Kulturverwaltung wurden im besonderen Aufgaben und Rollen der Verwaltung und organisationsinterne Fragen behandelt. Die Arbeitskreise und Workshops fanden von Mai bis Juli 2000 statt. Im Herbst wurden in den gleichen und zusätzlichen Foren die im Zwischenbericht gesammelten Vorschläge diskutiert.

• Fachgespräche

Diese Ebene umfasste im Wesentlichen das Einholen ausgewählter Meinungen durch die Kulturverwaltung in Einzel- oder Gruppengesprächen, wobei letztere nach Sparten oder Fachbereichen gegliedert sind. Die Kulturabteilung organisierte vom Frühsommer 2000 bis zum Jänner 2001 ca. 30 Fachgespräche mit insgesamt rund 160 TeilnehmerInnen.

• ExpertInnenbeirat

Fachleute aus Österreich und dem deutschsprachigen Ausland wurden gebeten, ihre Stellungnahme zum Zwischenbericht abzugeben. Die Einschätzungen dienten der Bewertung des bisherigen Prozesses sowie der Einbeziehung zusätzlicher Anregungen und Vorschläge für die Erstellung des endgültigen Leitbildes und Kulturentwicklungsplanes.

- **Plenum und Forum Kulturleitbild**

Ein aus VertreterInnen der Arbeitskreise zusammengesetztes „Plenum“ hat in der ersten Phase im Sommer und Herbst 2000 Ergebnisse aus den Arbeitskreisen sowie die Rohfassung für den Zwischenbericht kommentiert und diskutiert. Für die Diskussion des Zwischenberichts im Dezember 2000 wurde mit dem „Forum Kulturleitbild“ ein neuer Rahmen geschaffen, um eine übergreifende Diskussion zu ermöglichen. Zu diesem Forum waren alle Arbeitskreismitglieder, der Kulturressortchef, die Mitglieder des Kulturausschusses und die MitarbeiterInnen der Kulturverwaltung eingeladen. Ein weiteres Forum Kulturleitbild diskutierte im Februar 2001 den Entwurf zum Endbericht.

- **Forum Stadtkultur**

In diesem Rahmen wurden sowohl Konzept und (Zwischen-)Ergebnisse als auch zentrale Themen des Kulturleitbildes in öffentlichen Veranstaltungen behandelt und diskutiert. Das Forum Stadtkultur fand zumeist in Kooperation mit den Salzburger Nachrichten und dem ORF-Landesstudio statt.

- **Feedback zum Entwurf des Endberichts**

Der Prozess erfuhr im Zuge der Veranstaltungen „Forum Kulturleitbild“ und der Fraktionsgespräche eine inhaltliche Zuspitzung. Das Resultat daraus ist der Prioritäten- und Zeitplan für die konkrete Umsetzung (vgl. Abschnitt B., Punkt 5. Prioritäten- und Zeitplan für die Umsetzung).

- **Weitere Anregungen**

Darüber hinaus sind in schriftlicher und mündlicher Form eine Vielzahl von Anregungen eingegangen, auch Angebote zur Mitarbeit wurden formuliert und in den Gesamtprozess eingebunden.

3. Kultur im Rahmen des Leitbildprozesses

Der im Rahmen des Leitbildprozesses verwendete Kulturbegriff umfasst nicht nur Kultur im „engeren“ Sinne (etwa Aktivitäten von KünstlerInnen, Kulturschaffende, Kulturstätten oder Museen), sondern die Gesamtheit an von der öffentlichen Hand (mit-)finanzierten kulturellen Institutionen im Bereich Kunst, Kultur, kulturelles Erbe, Bildung und Wissenschaft einer Stadt.

Dazu zählen

- Kulturschaffende, Kultureinrichtungen, das Kulturerbe und die Traditionspflege
- die Erwachsenenbildungseinrichtungen, musische Basisangebote, Bibliotheken, Verbände, Vereine, Kirchen, Stadtteilvereine, Jugendeinrichtungen und andere zielgruppenspezifische Angebote
- die Universitäten und Fachhochschulen und
- private, kommerzielle Unternehmen im Medien-, Kultur- bzw. Kulturtourismusbereich.

Das Kulturverständnis des Leitbildprojektes bezieht sich nicht nur auf die Gesamtheit der genannten kulturellen Institutionen, sondern auch auf ihren Kontext: sowohl auf die **Kultur einer Stadt** als Vielfalt an Orten, Milieus, Szenen und unterschiedlichen sozialen Gruppen als auch auf die Ebene der **Kulturwirtschaft** (Kulturtourismus, Kreativwirtschaft im Bereich Kultur, Medien, neue Technologien) und den **Standort- und Wettbewerbsfaktor Kultur**.

D. Die Rahmenbedingungen für das Kulturleitbild

1. Spannungsfelder, Strukturen, Potenziale der Kulturstadt Salzburg

Salzburg ist eine Stadt der kulturellen Heterogenität und der sozialen Unterschiede bzw. Lebensstile. Dies belegen etliche Untersuchungen zur Salzburger Gesellschaftsgeschichte, Kultur und Politik. Diese Unterschiede finden Ausdruck im Gegensatz vom „internationalen Kunstzentrum“ und „provinzieller Kleinstadt“ oder von kulturkonservativen und anti-modernen Traditionen einerseits und Modernität andererseits.

Die Kulturstadt Salzburg im historischen Kontext

Die Salzburger Festspiele verwandelten die „kleine“ Bürgerstadt zum Schauplatz großer internationaler Kunst. Salzburg erlangte durch seine Lage, seine Kulturlandschaft und sein architektonisches Ensemble eine symbolische Bedeutung als Gegenbild zur Großstadt und zur industriellen Moderne. In der Gründerzeit diente sie als Bühne der Präsentation österreichischer Identität und Kultur nach dem Zerfall der Habsburgermonarchie. Ihre Protagonisten stellten die Festspiele in den Kontext der Rückbesinnung auf die Werte einer versunkenen europäischen Kultur und einer „konservativen Revolution“. Kultur war in Salzburg schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein „Standortfaktor“. Der Modernisierungsprozess erfolgte in Salzburg weniger über die Industrialisierung als über den Fremdenverkehr. Kulturlandschaft, Kulturerbe und Festspiele waren in der Ersten Republik Angelpunkte des Salzburg-Images. Salzburg wurde Sinnbild für schöne Landschaft und heile Welt, das unter anderem in der Filmproduktion sowohl der NS-Zeit als auch der Nachkriegszeit einen Niederschlag fand.

Auch in den letzten Jahrzehnten ist Salzburg besonderer Ort der Repräsentation österreichischer und alpiner Klischees. An diesem Ort spiegelt sich in besonderer und verdichteter Weise der Prozess der Kulturentwicklung in Österreich wider, gekennzeichnet durch die Rekonstruktion klassischer Kulturinstitutionen (Burgtheater, Staatsoper, Festspiele) und der Vermittlung einer heilen Alpenwelt – sowie der Ignorierung zeitgenössischer Kunst und Kultur und der in der NS-Zeit vertriebenen Kunstschaaffenden und Intellektuellen.

Einerseits ist die Stadt Salzburg in ihrer Zeitgeschichte stark von kulturkonservativen und anti-modernen Traditionen geprägt, andererseits von Modernität, wie sie nach 1945 vor allem in den 70er Jahren in der neuen österreichischen Literatur und den Salzburger Verlagen zum Ausdruck kam. Die Stadt vollzog seit der Nachkriegszeit auf kulturellem Gebiet einen „bemerkenswerten Prozess der Entprovinzialisierung“.¹

Geprägt von einem starken Bevölkerungszuwachs sowie von der wirtschaftlichen Funktion als Verkehrs- und Handelsknotenpunkt sowie als Medienzentrum war die Stadt Salzburg einem enormen Wandlungsprozess unterworfen: Das Bevölkerungswachstum der Stadt, die Universität und die Hochschule Mozarteum, deren intellektuelle Milieus förderten die Entstehung einer zeitgenössischen Kunst- und Kulturszene. Neue Kulturstätten entstanden seit den 70er Jahren und sind Ausdruck des Aufbruchs und der kulturellen Öffnung.

In Salzburg gibt es heute nicht nur die Festspiele, sondern eine ganze Reihe von Festivals über das gesamte Jahr verteilt. Gleichzeitig ist die Stadt ein Ort neuer Bildungsstätten und Unternehmen an der Schnittstelle von Kultur, Medien und neuen Kommunikationstechnologien.

¹ Heinz Dopsch und Robert Hoffmann in: „Geschichte der Stadt Salzburg“. Salzburg 1996

Das Spannungsfeld von großen Institutionen, Tourismus und lokaler Kultur

Die Salzburger Kulturpolitik befindet sich – verglichen mit Städten ähnlicher Größe – in einer spannungsreichen Ausgangssituation:

- Erstens ist die Stadt mit den Salzburger Festspielen Ort eines der weltweit bedeutsamsten Festivals. Im Hinblick auf die Festspiele wird die Bedeutung der Stadt Salzburg mit Metropolen verglichen.
- Zweitens ist die Stadt aufgrund ihres kulturellen und kulturlandschaftlich-architektonischen Erbes und ihrer Tourismusgeschichte Träger von international vermarkteten Images. Der Kultur-Tourismus (Festspiele, Festivals, städtische Kulturangebote) bildet einen zentralen Faktor für die Wirtschaft und die Bevölkerung der Stadt.
- Drittens finden die 150.000 EinwohnerInnen ein mit mitteleuropäischen Städten ähnlicher Größe vergleichbares kulturelles Angebot vor: Salzburg hat Kunst- und Kultureinrichtungen, eine vielfältige lokale Kunstszene, Museen, Bibliotheken, Institute der Erwachsenenbildung, Stadtteil- und Jugendeinrichtungen sowie etliche über das Jahr verteilte kulturelle Festivals.
- Darüber hinaus leben in Salzburg ca. 20.000 StudentInnen der zwei Universitäten und der Fachhochschulen. Das junge Publikum aus anderen Bundes- und Nachbarländern prägt das Alltags- und Kulturleben dieser Stadt in ebenso bedeutender Weise wie ihre Gäste.

Die Vielschichtigkeit der Bevölkerung drückt sich in einer enormen Angebotsdichte im Kunst- und Kulturbereich aus. Dieses Spannungsfeld macht die Einzigartigkeit der Stadt Salzburg aus, stellt die Kulturpolitik vor besondere Herausforderungen und drückt sich in klassischen Zielkonflikten aus, wie zum Beispiel zwischen der Erhaltung und der Belebung der Altstadt.

In den Arbeitskreisen und Fachgesprächen wurden diese Spannungsfelder thematisiert. Wiederholt wurde das problematische Verhältnis zwischen den Festspielen und dem „Rest“ der Stadt angesprochen, obwohl es zahlreiche Beziehungen zwischen diesen Feldern und Szenen gibt. 35 Jahre nach ihrer Neugründung finden die Universitäten noch immer zu wenig Anerkennung bzw. Unterstützung, wird vorhandenes Potenzial zu wenig ausgeschöpft.

Salzburg gilt als „die“ Kulturstadt. Gleichzeitig werden das damit verbundene Image und die Schwerpunkte als einseitig bewertet („zu starke Konzentration auf darstellende Kunst und Musik“). Das Kulturleben der Stadt wird als „stark touristisch“ und „bürgerlich-konservativ“ beschrieben. Salzburg wird nicht mit Innovationen in Verbindung gebracht – weder von Kunst- und Kulturschaffenden noch von der Bevölkerung. Demgegenüber werden im Bereich der zeitgenössischen Kunst und Kultur, der Kulturvermittlung und basiskultureller Angebote Defizite geortet. Vermehrt wird ein Widerspruch zwischen „hoher Angebotsdichte“ und den Angebotsdefiziten deutlich. Von Kritikern wird das „Salzburger Klima“ mit „Dominanz des Kulturerbes“, „Starrheit“ und „Geschlossenheit“, als „Skepsis gegenüber zeitgenössischer Kunst und Kultur“ beschrieben. Neue Ideen und Initiativen seien nicht erwünscht.

2. Die kulturelle Topografie der Stadt

Die kulturelle Topografie der Stadt Salzburg ist – zunehmend – von fließenden Übergängen und Brückenbildungen geprägt. Und in vielen Fällen ist es dabei nicht möglich und zielführend, zwischen „künstlerisch“ und „touristisch“, zwischen „gemeinnützig“ und „kommerziell“, zwischen „zeitgenössisch“ und „klassisch“ klar zu unterscheiden. Ein Überblick über die kulturellen Strukturen und Potenziale im breiten Bereich von Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft in der Stadt Salzburg ergibt, bei allen Überschneidungen, folgendes zusammenfassendes Bild:

- **Kunst- und Kultureinrichtungen**

Dazu zählen einerseits die Festspiele, eine Vielzahl weiterer Festivals sowie etablierte Institutionen im Bereich der Musik (z. B. Mozarteum-Orchester) und der Darstellenden Kunst (z. B. Landestheater); andererseits die in den letzten 25 Jahren entstandenen neuen Stätten, Szenen und Angebote zeitgenössischer Kunst und Kultur (z. B. Das Kino, Kulturgelände Nonntal, Rockhouse, Literaturhaus, Szene, Elisabethbühne, Toi-Haus, Kleines Theater, Galerie 5020, Studie West, Radiofabrik, Sommerakademie). Aufgrund der vielfältigen Beziehungen und Überschneidungen in diesem Feld ist eine Unterscheidung zwischen „klassischer“, „traditioneller“ und „zeitgenössischer“ Kunst und Kultur kaum möglich – wohl aber die Unterscheidung zwischen besser und schlechter finanziell abgesicherten Einrichtungen und Projekten.

- **Volkskultur- und Traditionspflege**

Volkskultur- und Traditionspflege haben in Salzburg einen traditionell großen Stellenwert. Dazu zählen ein reichhaltiges Vereinswesen, eine Vielzahl an Einrichtungen, Orten und Angeboten von ehrenamtlichen Aktivitäten wie zum Beispiel in lokalen Brauchtumsvereinigungen bis hin zu größeren Einrichtungen von kommerzieller und touristischer Bedeutung (Salzburger Heimatwerk, Adventsingern).

- **Kulturelles Erbe und Museumslandschaft**

Dies umfasst die Vielzahl an Kulturgütern und historischen Stätten in der Altstadt wie in der Peripherie, die Salzburger „Museenlandschaft“ (z. B. Salzburger Museum CA, Rupertinum, Residenzgalerie, Haus der Natur) und damit verbundene Vermittlungsangebote.

- **Aus- und Weiterbildung, kulturelle Aktivierung**

Dazu zählt das breite Spektrum der Erwachsenenbildung (z. B. VHS, Bildungshaus St. Virgil, Salzburger Bildungswerk, WIFI, Bfl), Bibliotheken (z. B. Stadtbücherei, Bibliothek für Zukunftsfragen), das Musikschulwerk, kultur- und museumspädagogische Angebote und Kulturvermittlung in Schulen ebenso wie jüngere Projekte und Einrichtungen der politischen Bildung (z. B. Friedensbüro, Südwind), Stadtteilvereine oder Jugendzentren. Gerade diese Einrichtungen ermöglichen – oft zu wenig beachtet – Einstiege und Zugänge zu Kunst und Kultur für verschiedenste Bevölkerungsgruppen. Die Professionalität und Qualität ihrer Angebote sind auch für andere Kulturbereiche von entscheidender Bedeutung.

- **Akademische Bildung**

Salzburg ist Universitäts- und Fachhochschulstadt (allgemeine Universität, Mozarteum, Fachhochschule Salzburg) mit annähernd 20.000 Studierenden. Ihre Bedeutung als Ausgangspunkt kultureller Initiativen und ihre Rolle als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Kultur, Medien, neuen Technologien und Wirtschaft gilt es in besonderer Weise von der Kulturpolitik wahrzunehmen.

- **Unternehmen im Bereich Veranstaltungen, Kulturvermittlung und Kulturtourismus**

Zahlreiche kommerzielle Unternehmen im Bereich Veranstaltungen, Kulturvermittlung und Kulturtourismus wie private Galerien (Salzburg verfügt über eine Reihe von Dependancen von international renommierten Galerien), Event-Veranstalter, Konzertagenturen, Sponsorfirmer oder Firmen mit ausgeprägter Kulturorientierung tragen ebenfalls zur Vielfalt des kulturellen Angebots bei.

Resümee zur kulturpolitischen Ausgangssituation:

- Es gibt ein vielfältiges Kulturangebot mit einer hohen Veranstaltungsdichte.
- Kunst und Kultur in der Stadt Salzburg sind in hohem Maß von kulturellem Erbe, der Tradition, den Festspielen und tourismusrelevanter kultureller Repräsentation geprägt.
- Trotz einer Vielfalt an Orten und Angeboten hat zeitgenössische Kunst und Kultur einen vergleichsweise geringen Stellenwert. Es fehlen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung zeitgenössischer Kunst und Kulturproduktion (z. B. gezielte Nachwuchs- bis Spitzenförderung) und die Voraussetzungen bzw. Infrastruktur. Daneben existieren Defizite in Bereichen der Basiskultur: Dies betrifft z. B. musische Grundausbildung, Kulturvermittlung für Jugendliche, Kinder und in Schulen, offen zugängliche Orte und Angebote für Jugendliche, Stadtteilarbeit sowie offene und experimentelle Räume und Orte (eine Funktion, wie sie der frühere Petersbrunnhof innehatte).
- Universitäten und Fachhochschulen werden als kulturschaffende Einrichtungen zu wenig wahrgenommen und ihre Potenziale zu wenig genutzt. Zwischen der Stadt und den akademischen Bildungsstätten gibt es zu wenig Austausch und Kooperation.
- MigrantInnen sind in der Kulturpolitik und -förderung nicht entsprechend repräsentiert.
- Trotz zahlreicher Kooperationen mangelt es zwischen verschiedenen Einrichtungen und Kulturstätten an Kommunikation und Kooperation. In vielen Bereichen gibt es noch zu wenig Austausch, eine zu geringe Wahrnehmung anderer Einrichtungen und zu wenig Partnerschaften.
- Die Praxis der Kulturfinanzierung erfordert raschere Abläufe, mehr Verbindlichkeit, Klarheit und Transparenz. Vor allem im Bereich zeitgenössischer Kunst und Kultur fehlen differenzierte, spartenbezogene und zukunftsweisende Fördermodelle. Dies führt bei Kulturschaffenden und Einrichtungen zu Verunsicherung, fehlender Planungssicherheit und Perspektivlosigkeit.

E. Anhang

1. Bisherige Forschung und Planung zur Kunst und Kultur in Salzburg

Forschung und Planung zu Kunst und Kultur wird in Salzburg seit den 80er Jahren geleistet. Dazu gibt es u. a. folgende Beispiele (vergleiche Literaturanhang):

- Analysen zur Situation von Kunst und Kultur in Stadt und Land Salzburg
- Erhebungen und Planung zur Kultur(stätten)entwicklung im Auftrag der Stadt Salzburg in der zweiten Hälfte der 80er Jahre
- Analysen zur Umwegrentabilität von Kulturausgaben bezogen auf die Salzburger Festspiele
- Analysen zur gesellschaftlich-kulturellen Entwicklung in Salzburg (Tourismus, Kultur, Festspiele, Volkskultur)
- Konzepte zu Stadtteilkultur bzw. zur soziokulturellen Stadteitarbeit
- ein 1992/93 erstelltes Grundlagenkonzept für Kunst- und Kulturförderung in der Stadt Salzburg
- die ebenfalls Anfang der 90er Jahre von der Kulturabteilung der Stadt Salzburg organisierte öffentliche Veranstaltungsreihe „Salzburg Kulturgespräche“
- das 1994 initiierte Projekt „Stadtkulturforschung“ des Instituts für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg, wobei neben theoretischen Grundlagen auch repräsentative Studien zum Thema Kulturbewusstsein und Kulturverhalten der Salzburger Bevölkerung durchgeführt wurden
- Untersuchungen und Maßnahmen zu Kultur und zu soziokulturellen Themen im Bundesland Salzburg

2. Ausgewählte Zahlen & Fakten zu Kunst und Kultur in Salzburg

Das Kulturleben der Stadt Salzburg ist geprägt von einer hohen Dichte an Veranstaltungen, zahlreichen Kulturinstitutionen, Vereinen und Initiativen.

Da es nicht Teil des Projektes war, eine Primärerhebung zu machen, basiert die folgende Übersicht auf vorhandenem Zahlen- und Datenmaterial (einige Daten wurden bereits vor Jahren erhoben; aktuellere Studien liegen nicht vor). Quellen dafür waren u. a. der Kulturstadtplan, das Amt für Statistik und das Handbuch KulturmacherInnen.

Diese Übersicht stellt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einen Querschnitt durch Salzburgs Kunst und Kultur dar und bietet auf Basis des vorhandenen Datenmaterials einen Überblick – von der kulturellen Infrastruktur bis zu Veranstaltungs- und Besucherzahlen und zum kulturellen Verhalten der Salzburger Bevölkerung.

Die kulturelle Infrastruktur der Stadt Salzburg ²

Insgesamt gibt es in der Stadt Salzburg über 800 Kulturinstitutionen, -vereine und -initiativen. Nach Sparten gegliedert ergibt sich folgendes Bild (wobei Überschneidungen existieren):

<i>Sparte</i>	<i>Anzahl der Kulturinstitutionen, -vereine, -initiativen</i>
audiovisuelle Medien, Film / Video / Foto / Neue Medien	46
außerschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung	108
Bildende Kunst	111
Darstellende Kunst, Theater, Kabarett	87
Literatur	113
Musik	210
Stadtteilarbeit, Soziokultur	138
Tanz	31
Volkskultur, Brauchtum	76

² Quellen: Kulturstadtplan Stadt Salzburg 2000 und Datenbank des Kulturamts der Stadt Salzburg

Die bekanntesten Salzburger Einrichtungen³

Eine repräsentative Umfrage über den Bekanntheitsgrad von Salzburger Einrichtungen bei der Salzburger Bevölkerung wurde zuletzt 1994 durchgeführt. Die „Bekanntheitskurve“ der dabei abgefragten Veranstalter /Veranstaltungen fällt steil ab – Festspiele und Landestheater erreichen die höchste Bekanntheit (über 90%), fast jeder hat bereits etwas davon gehört. Das Haus der Natur kennen 86 %, das Adventsingen 84 %, die Mozartwoche 77 %, das Marionettentheater 76 % und das Museum Carolino Augusteum 73 %. Ihren Platz unter den „Etablierten“ haben allerdings auch die Elisabethbühne (71 %), das Kleine Theater (63 %) und Das Kino (61 %) gefunden.

Im zweiten Drittel (60 bis 30 % Bekanntheit bei den SalzburgerInnen) sind der Kunstverein, die Szene, das Kulturgelände Nonntal, die Jugend-Service-Stelle, die Galerien Welz und Seywald, das Frauenkulturzentrum und das Literaturhaus zu finden.

Veranstalter mit einem Bekanntheitswert unter 30 % bieten spezifischere Programme und beziehen ihre Bekanntheit vor allem aus dem Kreis ihrer BesucherInnen. Zu ihnen gehören unter anderem das Toi-Haus, die Galerie 5020 oder der Fotohof.

Geografische Situierung der Kultureinrichtungen

Der Großteil der kulturellen Infrastruktur, rund 40 Prozent, befindet sich im Zentrum der Stadt. Hier einerseits in der rechten Altstadt, was zu einem wesentlichen Teil auf die vorhandenen Sehenswürdigkeiten und die Angebote vor allem auch für Touristen zurückzuführen ist. Zum anderen befinden sich kulturelle Einrichtungen vor allem im Bereich des Mirabellgartens (ca. 19 %).

³ Ergebnisse aus: Brandner, B. (1994): Das Kulturverhalten und kulturelle Bewusstsein der Salzburger Bevölkerung. In: Brandner, B.; Luger, K.; Mörth, I. (Hg.): Kulturerlebnis Stadt. Theoretische und praktische Aspekte der Stadtkultur. Wien: Picus Verlag. S. 236 – 267.

Das Österreichische Kulturhandbuch „Die KulturmacherInnen 2000“ verzeichnet in der Stadt Salzburg eine (unvollständige) Liste von folgenden Kulturinitiativen, KulturveranstalterInnen, künstlerischen Ausbildungsstätten und Interessensgemeinschaften (in alphabetischer Reihenfolge):⁴

- Aktion Film Salzburg
- Arge Kulturgelände Nonntal
- Das Kino
- Elisabethbühne
- Erostepost
- Fachhochschul-Studiengang Multimediaart
- Frauenkulturzentrum
- Galerie Fotohof
- Georg-Trakl-Forschungs- und Gedenkstätte
- Graphische Werkstatt im Traklhaus
- Grazer Autorengruppe Salzburg
- Haus der Natur
- Internationale Sommerakademie für bildende Kunst
- Internationale Sommerakademie Mozarteum
- Internationale Stiftung Mozarteum
- Jazz im Theater
- Kleines Theater Salzburg
- Kulturspur
- Literaturhaus Salzburg
- Losito
- ÖENM – Österreichisches Ensemble für Neue Musik
- Prolit – Verein für Förderung von Literatur + Edition
- Residenzgalerie Salzburg
- Residenzverlag
- Rockhouse
- Rupertinum
- Salzburger Amateurtheaterverein
- Salzburger Bildungswerke
- Salzburger Kinder- und Jugendtheater
- Salzburger Kulturvereinigung
- Salzburger Kunstverein
- Salzburger Landestheater
- Salzburger Literaturforum Leselampe
- Salzburger Marionettentheater
- Salzburger Puppentheater Le Parapluie
- Schauspielschule Elisabethbühne
- SEAD – Salzburg Experimental Academy of Dance
- Stadtkino Theater
- Studio West – Verein freier Film- und Videoschaffender
- Szene Salzburg – Stadtkino
- Tanzimpulse Salzburg
- Theater Laetitia
- Theater Metropolis
- Theater und Film
- Theater V.I.T.R.I.O.L.
- Theater YBY
- Toi-Haus
- Universität Mozarteum Salzburg
- Verein freies Lesen
- Verein Kreativ
- Verein Kultur und Schule

Publikationen rund um Kunst und Kultur ⁵

In der Stadt Salzburg gibt es folgende fachspezifische Publikationen von kulturellen Vereinen, Kulturinstitutionen und -veranstaltern:

- Anthologien
- Bastei
- Blätter der Stille-Nacht-Gesellschaft
- Dreieck
- Informationen für Freunde und Förderer der Salzburger Festspiele
- KEK
- Kleines Theater (Zeitung)
- Kunstfehler
- Literatur und Kritik
- Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum
- Pongo
- Rampenlicht
- Rockhouse Magazin
- Salz
- Salzburger Volkskultur
- Salzburger Museumsblätter
- Schriftenreihe für Freunde des Salzburger Adventsings
- Stadt:Leben
- Theaterblatt/Theaterjahr
- Theaterzeitung
- Ultimo
- zahralustra

⁴ Quelle: Die KulturmacherInnen 2000

⁵ Quelle: General Information Salzburger Medien 00/01, in alphabetischer Reihenfolge

Die Stadt der Ereignisse ⁶

Von den Salzburger Festspielen über die Ostertanztage bis hin zum Bergfilm-Festival: Laut der General Information Salzburger Medien werden in Salzburg regelmäßig 23 Festivals bzw. Feste veranstaltet, die zu den fixen Programmpunkten im kulturellen Angebot der Stadt Salzburg zählen. Dabei werden genannt:

- Bergfilm-Festival
- Dramatik in Österreich
- Europa der Muttersprachen
- Festival der zeitgenössischen Musik (Aspekte)
- Herbstlesefest
- Internationale Ostertanztage
- Internationale Herbsttanztage
- Internationale Salzburger Orgelkonzerte
- Jazzit – Internationales Festival von Jazz im Theater
- Kinder und Jugend Kulturwoche
- Klappe (Jugendfilm- und Videofestival)
- Lateinamerika-Film-Woche
- Lese-Abenteuer
- Mozartwoche
- Osterfestspiele Salzburg
- Österreichische Werkwoche für Kirchenmusik
- Pfingstkonzerte
- Salzburger Festspiele
- Salzburger Jazz-Herbst
- Salzburger Kulturtage
- Salzburger Theaterfest
- SommerSZENE
- StArt-Festival
- Zeitgenössisches Frühjahrsliteraturfest
- Zeitfluss
- Salzburger Hochschulwochen

Aktive Veranstalter ⁷

Laut Kulturstatistik der Stadt Salzburg führten 1999 insgesamt 224 Veranstalter entgeltliche Veranstaltungen durch. Nach Sparten teilen sich diese in 87 Konzertveranstalter, 55 Theaterveranstalter, 50 Literaturveranstalter, 22 Brauchtumsveranstalter und 10 Veranstaltern von Mischformen auf.

Veranstaltungs- und Besucherzahlen ⁸

1999 wurden in der Stadt Salzburg insgesamt 3.756 entgeltliche Veranstaltungen durchgeführt, rund 840.000 Besucher konnten verzeichnet werden. Nach Sparten gegliedert, teilen sich die Veranstaltungs- und Besucherzahlen folgendermaßen auf:

<i>Sparte</i>	<i>Veranstaltungen</i>	<i>Besucherzahlen</i>
Konzerte	1.618	353.615
Theater	1.540	391.170
Literatur	380	25.943
Brauchtum	77	58.631
Mischformen	141	10.228
Gesamt	3.756	839.587

⁶ Quelle: Die KulturmacherInnen 2000, in alphabetischer Reihenfolge, mit Ergänzungen

⁷ Quelle: Salzburg in Zahlen 3/2000, Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1999

⁸ Quelle: Salzburg in Zahlen 3/2000, Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1999

Leistungen der Erwachsenenbildung in der Stadt Salzburg⁹

Im Jahr 2000 organisierten die Erwachsenenbildungseinrichtungen in der Stadt Salzburg insgesamt 7100 Veranstaltungen mit 172.000 TeilnehmerInnen. Davon entfielen auf die „allgemeine“ Erwachsenenbildung (Bildungshaus St. Virgil, Katholisches Bildungswerk, Evangelisches Bildungswerk, Salzburger Bildungswerk, Volkshochschule) 5600 Veranstaltungen mit 132.000 TeilnehmerInnen; auf die „berufliche“ Erwachsenenbildung (BFI, WIFI, Ländliches Fortbildungsinstitut, Volkswirtschaftliche Gesellschaft) entfielen 2.500 Veranstaltungen mit 40.000 TeilnehmerInnen.

Durch Angebote der genannten Einrichtungen der Salzburger Erwachsenenbildung kommen jährlich mindestens 30.000 – 40.000 Menschen aus dem Umland (im Falle von Kursen mehrmals) in die Stadt.

Finanzierung von Kunst und Kultur in der Stadt Salzburg¹⁰

Insgesamt wurden im Jahr 1999 im Rahmen des Kulturressorts (Subventionsbudget) rund 237 Millionen Schilling in die Salzburger Kultur investiert (excl. der Förderungen für die Bereiche Schule und Sport).

<i>Sparten</i>	<i>1999 (in ATS)</i>
Auslandskultur	1.903.449,99
Bildung / Wissenschaft	18.267.284,16
Bildende Kunst	7.536.000,00
Musik	58.283.271,10
Darstellende Kunst	90.276.457,97
Literatur	5.513.000,00
Museen	32.816.657,00
Brauchtum	1.819.650,00
Film und Medien	2.530.000,00
Sonstige Kulturpflege	9.028.014,00
Kirchen	8.880.000,00
Sonstiges	530.000,00
Gesamt	237.383.784,22

⁹ Quelle: Angaben der ARGE Salzburger Erwachsenenbildung 2001

¹⁰ Quelle: Kultur 1999, Jahresbericht der Abteilung 2, Kultur- und Schulverwaltung, Förderungen ohne Sport- und Schulbereich

Zum Kulturverhalten und -bewusstsein der Salzburger Bevölkerung¹¹

In der repräsentativen Studie zum Kulturverhalten und kulturellen Bewusstsein der Salzburger Bevölkerung wurde mit dem Begriff „Kultur“ von der Salzburger Bevölkerung spontan assoziiert: Musik und Theater, Brauchtum, Literatur, Bildende Kunst, Ausstellungen, Bauwerke, Museen und Bildung. Insgesamt waren zum Zeitpunkt der Erhebung 35 % der SalzburgerInnen mit dem kulturellen Angebot in der Stadt sehr zufrieden. Als attraktivste Kultureinrichtungen galten das Haus der Natur, das Rupertinum, die Theater (Landestheater, Elisabethbühne, Kleines Theater), Das Kino, das Kulturgelände Nonntal und die Szene.

Vielfalt ist den SalzburgerInnen wichtig

65 % der SalzburgerInnen erachten ein vielfältiges kulturelles Angebot für besonders oder ziemlich wichtig, um sich in der Stadt wohl zu fühlen. Museen und Weiterbildungsveranstaltungen, der „Klassik-Block“, lokale Kultur- und Kommunikationszentren sowie Popkonzerte werden dabei für die Grundversorgung als am wichtigsten eingestuft.

Eine Stadt der Kulturinteressierten

Kulturelle Aktivitäten haben im Freizeitverhalten der Salzburger einen hohen Stellenwert. Verglichen mit dem übrigen Österreich (Durchschnittswerte, Wien ausgenommen) gehen sie öfter ins Theater, besuchen häufiger Konzerte, Ausstellungen und Museen. Etwa ein Drittel (31 %) der Befragten ist hinsichtlich seiner Freizeitaktivitäten als „kulturinteressiert“ zu bezeichnen. Ein weiteres Drittel (34 %) konzentriert sich auf den Sport und die größte Gruppe (42 %) verbringt den Großteil der Freizeit mit Tätigkeiten im Hause (Do-it-yourself, Hobbies etc.)

Fasst man die Meinungen der Salzburger über ihren Besuch von kulturellen Einrichtungen und die Wichtigkeit von Dingen für das kulturelle Leben in der Stadt zusammen, so kann man 7 verschiedene Gruppen zuordnen: die Klassisch-Kulturorientierten (21 %), die Modernen (13%), die Bildungshungrigen (10 %), die Volkstümlich-Orientierten (7 %), die Jugendkulturell-Orientierten (7 %) und die Geselligkeits-Orientierten (5 %). Ungefähr ein Drittel lässt sich nicht nach Präferenzen zuordnen. Zum Zeitpunkt der Erhebung (1993) waren 35 % der Salzburger mit dem kulturellen Angebot sehr zufrieden, 38 % ziemlich zufrieden. Am wenigsten zufrieden waren jüngere Bewohner und jene, die das Angebot überhaupt nicht nutzten. Die Vielfalt des Angebots war einer der Hauptgründe für die positive Beurteilung.

¹¹ Ergebnisse aus: Brandner, B. (1994): Das Kulturverhalten und kulturelle Bewusstsein der Salzburger Bevölkerung. In: Brandner, B.; Luger, K.; Mörth, I. (Hg.): Kulturerlebnis Stadt. Theoretische und praktische Aspekte der Stadtkultur. Wien: Picus Verlag. S. 236 – 267

3. Neue Wege in der Qualitätsbeurteilung

„Qualitätsdebatten sind in aller Munde. Der Druck auf jegliche Gesellschaftsbereiche, ihr Schaffen meist durch quantitative Ergebnisse zu dokumentieren steigt. Vor allem Geldgeber fordern nun auch von den Kunst- und Kulturschaffenden messbare, qualitative Ergebnisse, um die Vergabe der öffentlichen Mittel zu legitimieren. Die Qualitäts- und Messeuphorie ist in Mode gekommen und wird immer mehr als Allheilmittel vieler Probleme der mehrdimensionalen Fassbarkeit sozialer, kultureller Einrichtungen gesehen. Was aber soll gemessen werden? Wie viele bzw. welche Messgrößen sollen erhoben werden, um ein klares Bild über die Qualität der Kunst- und Kulturleistungen zu erhalten? Wer bestimmt die benötigten Qualitätskriterien, um den Erfolg nachweisen zu können? Eine breite, offene und umfassende Diskussion über dieses Thema tut Not. Qualität ist wichtig. Aus dem ‚totalen Qualitätsmanagement‘ kann jedoch schnell ein ‚totalitäres‘ werden, das die eigentlichen Ziele des Kunst- und Kulturbereichs verkennt.“¹²

In den immer wiederkehrenden Debatten über Qualität in der Kultur ist Einigkeit zumeist nur darüber herzustellen, dass es enorm schwierig sei, sie zu definieren. Fast ebenso weitreichende Zustimmung ist darüber herzustellen, dass rein quantitative Beurteilungskriterien nicht in der Lage sind, darüber sinnvoll Auskunft zu geben. Sogar die Verzichtsvariante ist häufig anzutreffen, die sich ausdrückt in einem: „Qualität in der Kultur kann man nicht definieren.“ Tatsache ist jedoch, dass im Bereich Kultur permanent bewertet wird, von Kulturschaffenden, Politik, Beamten, Medien, Publikum usw. Die Maßstäbe dafür sind individuell, am eigenen Geschmack orientiert, bewusst oder unbewusst – jedenfalls kaum einmal offengelegt und damit nicht vergleichbar. All dies spielt keinerlei Rolle, wenn jemand auf persönlicher Ebene entscheidet: welche Ausstellung/Film/Konzert/Theater er besucht, welche Plastik/Bild/Literatur sie kaufen will. Eine große Rolle hingegen spielen die Beurteilungskriterien, wenn jemand mit Steuermitteln entscheiden soll, welche Bereiche der Kultur gefördert werden und welche nicht. Diese Entscheidungen stellen demokratiepolitische Schwerpunktsetzungen dar, die weit über den unmittelbar kulturpolitischen Bereich hinaus und langfristig gesellschaftsgestaltende Wirkungen haben.

Aus diesem Grund ist eine Intensivierung der öffentlichen Debatte zu diesem Thema sehr wichtig, wobei die Offenlegung und Definition der eigenen Beurteilungskriterien aller Beteiligten ein wichtiger erster Schritt wäre zu einem neuen „Umgang mit Qualität“ in der Kultur. Ein Stil, der sicherlich einer produktiven Auseinandersetzung und inhaltlich fundierten Förderung von Kultur in Salzburg dienlich wäre. Ein kulturadäquater Umgang mit Qualität setzt voraus, dass bei den Beteiligten entsprechendes Bewusstsein über die Komplexität der Materie entwickelt werden konnte. Dazu ist die Intensivierung der öffentlichen Debatte ein wichtiges Hilfsmittel.

Qualitätsbeurteilung im Bereich der Kultur sollte einigen Mindestanforderungen genügen:

- „Qualität“ ist zu trennen von „Geschmack“. Die im gängigen Sprachgebrauch übliche Vermischung der beiden Begriffe kann ein Grund dafür sein, dass so leicht und zahlreich quantitative Messkriterien eingesetzt oder gefordert werden, die zumeist etwas anderes messen als die Qualität.
- Der Begriff Qualität ist zu entkoppeln von seiner permanenten Verknüpfung mit Bewertungen, wie gut/schlecht, hoch/niedrig usw. Hilfreicher ist bei der Beschreibung von Qualität eines Produkts die Suche nach seiner ganz spezifischen Eigenart und Unverwechselbarkeit. Vor diesem Hintergrund können Entwicklungsprozesse, Strukturen und inhaltliche Aspekte in die Beurteilung miteinbezogen werden, was der Vielfältigkeit

¹² W. Bachstein, NPO-Institut der Wirtschaftsuniversität Wien, Referat Salzburg am 17.10.2000

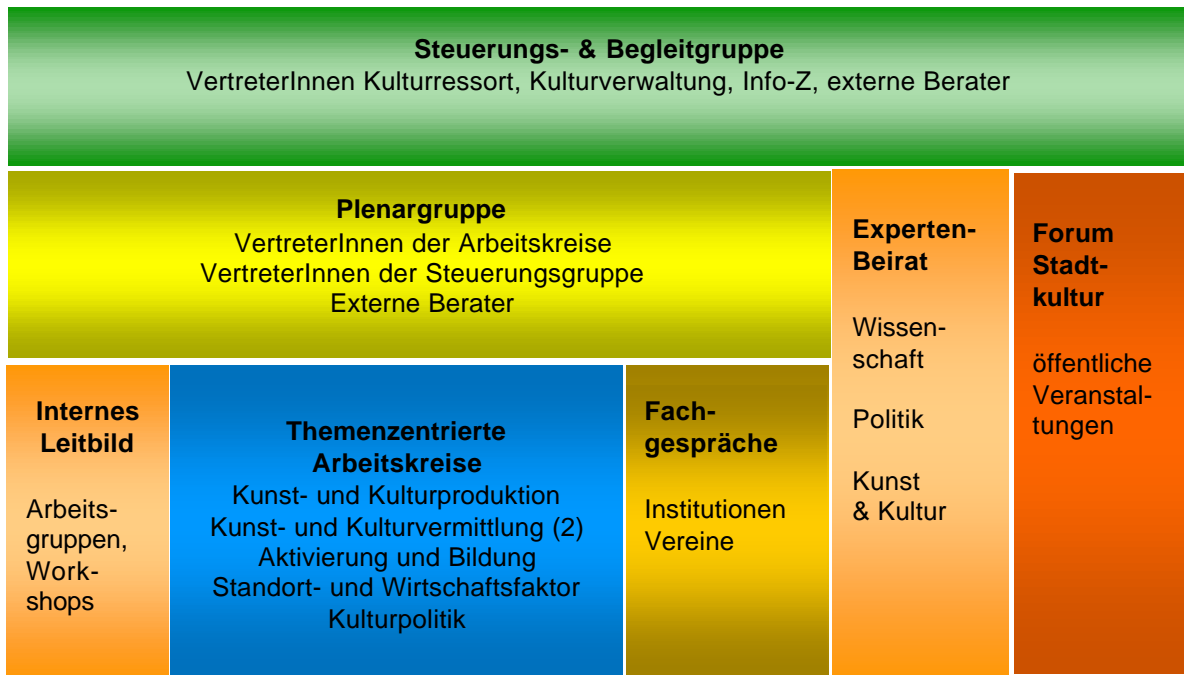
kultureller Arbeit in wesentlich höherem Ausmaß entspricht als die quantitative Ergebnisbeurteilung.

- Die Definition der Qualität eines Vorhabens liegt bei den BetreiberInnen. Sie definieren Ziele, die sich auf Struktur, Prozess und Ergebnis beziehen und die entsprechenden Instrumente zur Messung der Zielerreichung. Dieser Grundsatz beruht auf der Erfahrung, dass die an dem Vorhaben beteiligten Personen das umfassendste Wissen über dessen Erfolge, Fehler und Schwächen besitzen und die Ergebnisse solcher Qualitätsmessung unmittelbar zur Verbesserung der Arbeit genutzt werden können. Dies bedeutet, dass diese Art des Umgangs mit Qualität vorrangig ihrer prozessbegleitenden Weiterentwicklung dient und nicht summativ Ergebnisse konstatiert – wie in der quantitativen Beurteilung üblich. Im letzteren Fall können Konsequenzen erst für ein Folgeprojekt abgeleitet werden, während die hier vorgeschlagene Vorgangsweise für die Projektoptimierung in der Laufzeit genutzt werden kann.
- Die Qualitätsdefinition durch die BetreiberInnen ist sinnvollerweise zu ergänzen durch die Interessenslagen aller anderen Beteiligengruppen. Dieser Vorgang schafft durch den Bedarf an Diskurs und Vereinbarung die Eckpunkte von Qualitätsbeurteilung und trägt zur Qualifizierung aller Beteiligten bei.

Als wesentlich erscheint jedenfalls ein offensiver Umgang mit Qualität, der gleichermaßen Vielen und vielem nutzen kann: denjenigen, die in der Kulturarbeit tätig sind, dem Publikum und nicht zuletzt dem „Produkt“, also dem Ergebnis von Arbeit in Kunst und Kultur.

4. Projektbeschreibung

4.1 Die Projektstruktur



Die Steuerungsgruppe:

Diese Arbeitsgruppe unter Leitung der Magistratsabteilung 2 hat den gesamten Prozess der internen und externen Leitbilderstellung begleitet und setzte sich aus folgenden Personen zusammen (in alphabetischer Reihenfolge):

- Haslinger, Alois - Kulturverwaltung der Stadt Salzburg
- Hörschinger, Peter - ikp
- Kodat, Jutta - Kulturressort
- Köstler-Schruf, Barbara - Kulturverwaltung der Stadt Salzburg
- Luger, Kurt - Universität Salzburg
- Marchner, Günther - helix
- Riemer, Werner - Kulturverwaltung der Stadt Salzburg
- Rothe, Christian - Informationszentrum der Stadt Salzburg
- Schaden, Heinz - Kulturressort
- Schneeweis, Petra - ikp
- Tröger-Gordon, Ingrid - Kulturverwaltung der Stadt Salzburg (Projektleitung)
- Trübswasser, Gerhild - helix

4.2 Die Arbeitskreise zum Kulturleitbild

Inhaltlich wurden das Kulturleitbild und der Kulturentwicklungsplan in sechs themenspezifischen Arbeitsgruppen erarbeitet. Diese Arbeitsgruppen spiegeln die große Bandbreite und Vielfalt der verschiedenen Salzburger Kultureinrichtungen, -organisationen, -institutionen, Kunst- und Kulturschaffenden etc. sowie der ExpertInnen und Fachleute wider.

- Arbeitskreis **Kunst- und Kulturproduktion**
z. B. darstellende & bildende Künstler, Autoren, Musiker ...
- Arbeitskreis **Kunst- und Kulturvermittlung (2)**
z. B. Personen mit Erfahrungen aus den Bereichen Museen, Galerien, Kulturstätten, Veranstalter etc.
- Arbeitskreis **Aktivierung und Bildung**
z. B. Personen mit Erfahrungen in der Erwachsenenbildung, in Stadtteilvereinen, Musikschulen etc.
- Arbeitskreis **Standort- und Wirtschaftsfaktor Kunst & Kultur**
z. B. Personen aus Wirtschaft, Interessensvertretungen, Tourismus und Gastronomie, Stadt- und Raumplanung, ... etc.
- Arbeitskreis **Kulturpolitik**
Kulturressort und Mitglieder des Kulturausschusses

4.3 Die TeilnehmerInnen an den Arbeitskreisen sowie an den Workshops mit Kulturressort, Kulturausschuss und Kulturverwaltung

(in alphabetischer Reihenfolge)

Altnöder	Ferdinand	Koschir	Josef
Amanshauser	Hildegund	Kronberger	Silvia
Amanshauser	Wolfgang	Krön	Magda
Baldinger	Peter	Lepka	Hubert
Brodil	Inge	Lettner	Hans
Derigo	Susanne	Liegle	Theresa
Descho	Wolfgang	Lintner	Joachim
Ebner	Christian	Luidold	Lucia
Eder	Joe	Mayr	Norbert
Ettlmayr	Irmbert	Meinhart	Karl
Finke	Christiane	Müller	Karl
Fohr	Benedikt	Niese	Erwin
Fraueneder	Hilde	Oberholzer	Claudia
Friedl	Harald	Priller	Marion
Friedmann	Tomas	Riemer	Werner
Fritzenwallner	Erich	Rothner	Michaela
Fuchs	Elisabeth	Retzek	Ilse
Fürlinger	Ernst	Rustler-Ourth	Renate
Fürst	Wolfgang	Salfenauer	Heinrich
Gabriel	Bruno	Schaden	Heinz
Gaubinger	Bernd	Scheichl	Bernhard
Gmachl	Hans-Georg	Schmid	Gerhard
Großmaier	Christa	Schießler	Ulrike
Gürtler	Christa	Seywald	Michael
Hager	Ferdinand	Spielmann	Walter
Hanemann	Brigitte	Steiner	Claudia
Harder	Doris	Steinschaden	Georg
Hartinger	Albert	Stemeseder	Roman
Haslinger	Alois	Stolhofer	Michael
Haslinger	Monika	Strasser	Rudolf
Haslinger-Lindner	Brigitte	Tröger-Gordon	Ingrid
Heinegg-Cruz	Heide	Ulamec	Barbara
Haunsberger	Gertraude	Vrtal	Andreas
Hochstraate	Lutz	Wagner	Axel
Hofmeister	Waltraut	Wallner	Christian
Holzleitner	Josef F.	Wally	Barbara
Junger	Wolfgang	Wanner	Michael
Jungwirth	Herbert	Wilhelmstätter	Karl
Kammerhofer	Elfi	Wimmer	Maria
Klien	Isabella	Winter	Alfred
Kodat	Jutta	Worseg	Angelika
Köhl	Hans	Zeiner	Gerhard
Köstler-Schruf	Barbara		

4.4. Die Fachgespräche

Zusätzlich zu den Arbeitskreisen wurden im Rahmen der Leitbilderstellung von der Kulturverwaltung Fachgespräche mit rund 160 Personen von folgenden Institutionen, Vereinen und Initiativen geführt (chronologisch gereiht):

- **Dachverband Salzburger Kulturstätten/12.4.2000**
- **Museumsbereich**, Einzelgespräche/17.4.2000 (2), 18.4.2000
- **Kirchlicher Bereich/17.4.2000**
- **Universität Salzburg/**Einzelgespräch Rektor Univ. Prof. Dr. Haslinger/3.5.2000
- **Kulturabteilung des Landes/12.5.2000**
- **Erwachsenenbildung/17.5.2000/1.** Fachgespräch
- **Universität Mozarteum/**Einzelgespräch Rektor Dr. Haas/25.5.2000
- **Katholische Aktion/14.6.2000/1.** Fachgespräch
- **Schule/16.6.2000**
- **Landesjugendbeirat/Jugendzentren d. Stadt/27.6.2000**
- **Erwachsenenbildung/3.7.2000/2.** Fachgespräch
- **Berufsbildender Bereich/4.7.2000**
- **Fachgespräch mit Dr. Heinrich Wiesmüller/4.7.2000**
- **Innenstadtgenossenschaft/4.7.2000**
- **Frauenkultur/6.7.2000**
- **Fachgespräch Tourismus/12.7.2000:**
- **Fachhochschulbereich (Techno-Z)/17.7.2000**
- **Fotohof/24.8.2000**
- **ORF Salzburg/**Intendant Ing. Urban/20.9.2000
- **Tourismus/Altstadtmarketing/9.11.2000**
- **Universität Salzburg/23.11.2000**
- **Katholische Aktion/2.** Fachgespräch/7.12.2000
- **Auslandskultur/11.12.2000**
- **MigrantInnen/18.12.2000**
- **StudentInnen/20.12.2000**
- **Konzertveranstalter/10.1.2001**
- **Volkskultur/12.12.2000**
- **Architektur/17.1.2001**
- **Behindertenbeauftragte der Stadt (01/2001)**

4.5. Schriftliche Diskussionsbeiträge und Stellungnahmen

Neben der Teilnahme an den Arbeitskreisen gab es zahlreiche weitere Stellungnahmen. Ausführlichere schriftliche Diskussionsbeiträge stammten unter anderem von (Aufzählung in alphabetischer Reihenfolge):

- ARGE Erwachsenenbildung
- Brandt, Markus
- Dachverband der Salzburger Kulturstätten
- Erbler, Josef - Afro-Asiatisches Institut in Salzburg
- Fortmüller, Margret - Fremdenführerin
- Frauenbüro Stadt Salzburg
- Freudl, Adolf - Landesverband der Heimatvereinigungen des Landes Salzburg
- Glaser, Rosemarie - Verein Kultur und Schule
- Harder, Doris - Regisseurin
- Haus der Natur
- Initiative Architektur
- Katholische Aktion Salzburg
- Köhl, Hans – Salzburger Heimatwerk
- Krön ,Magda - Pädagogisches Institut Salzburg
- Kronberger, Silvia - Gemeinderätin
- Nitsch, Hubert - Fachgespräch StudentInnen
- Pieringer, Alexandra - Behindertenbeauftragte der Stadt Salzburg
- Rothschädl, Bernhard
- Salzburger Musikschulwerk
- Seibt, Martin – Aktion Film Salzburg
- Stenzel, Jürg - Institut für Musikwissenschaft
- TeilnehmerInnen Fachgespräch Frauenkultur
- Urban, Friedrich - Intendant Landesstudio ORF
- Velickovic, Branislav - Zentrum für Kunst und Kultur – Offener Kreis
- Winter, Alfred - Gemeinderat

4.6. Das Expertengremium

Von folgenden Personen wurden zum Zwischenbericht schriftliche Stellungnahmen abgegeben (alphabetisch geordnet):

- Roland Haas
Rektor der Universität Mozarteum
- Adolf Haslinger
Rektor Universität Salzburg
- Siegfried Hummel
ehem. Kulturdezernent Osnabrück (1976 –1986, dort Initiator des 1. kommunalen
Kulturentwicklungsplanes in Deutschland/1979)
Kulturreferent von München (1988 –1998)
- Reinhard Kannonier
Universität f. Künstlerische Gestaltung Linz
(Projektleitung Kulturentwicklungsplan Stadt Linz/beschlossen vom GR am 2. März 2000)
- Andres Müry
Kulturjournalist/Bereich Theater (Focus, Die Zeit, Theater heute)
- Florian Pomper
Wirtschaftsuniversität Wien, Abt. f. Wirtschafts- und Sozialpolitik
(NPO – Forschungsschwerpunkt)
- Herwig Pöschl
Geschäftsführer ICCM – Internationales Zentrum für Kultur und Management Salzburg
- Gerald Raunig
Obmann IG Kultur Österreich
- Hannes Schalle
Techno-Z Salzburg, Leiter Fachhochschule
- Gerbert Schwaighofer
ehem. „Graz 2003“. Kulturhauptstadt GmbH/Geschäftsführer, designerter kfm. Direktor d. Sbg.
Festspiele
- Bernd Wagner
Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft - Bonn
- Dr. Barbara Wicha
Universitätsbeauftragte für Kulturelle Angelegenheiten
Institut für Politikwissenschaft

4.7. Forum Stadtkultur

Mit dem „Forum Stadtkultur“ wurde im Zuge der Leitbilderstellung eine Dialog- und Diskussionsplattform ins Leben gerufen, in deren Rahmen von April 2000 bis März 2001 folgende öffentliche Veranstaltungen durchgeführt wurden:

Kulturleitbild/Kulturentwicklungsplan Salzburg Projektinformation und Diskussion

Termin: 26. 04. 2000
Ort: Stadtkino Salzburg
PodiumsteilnehmerInnen: Bürgermeister Heinz Schaden
Ingrid Tröger-Gordon (Leiterin Kulturabteilung)
Kurt Luger (wissenschaftliche Projektberatung)
Gerhild Trübswasser, Günther Marchner (helix)
Peter Hörschinger (ikp)
Moderation: Christian Rothe (Info-Z)

Welche Kulturpolitik verträgt Kultur? (Podiumsdiskussion)

Termin: 28. 06. 2000
Ort: ORF-Landesstudio Salzburg
PodiumsteilnehmerInnen: Siegfried Hummel
(Kulturdezernent Osnabrück 1976 - 1986, dort Initiator des 1. kommunalen Kulturentwicklungsplanes in Deutschland/1979; Kulturreferent von München 1988 - 1998)
Isabella Klien
(Best for Ladies/Salzburg, Kulturleitbild/Arbeitskreis „Wirtschafts- und Standortfaktor“)
Moderation: Hannes Eichmann (ORF)

Gut ist, was gefällt. Wer entscheidet über Qualität in Kunst und Kultur? (Podiumsdiskussion)

Termin: 17. 10. 2000
Ort: ORF-Landesstudio Salzburg
TeilnehmerInnen: Werner Bachstein (WU Wien)
Tomas Friedmann (Literaturhaus Salzburg)
Karl Harb (Salzburger Nachrichten)
Gerhild Trübswasser (helix)
Moderation: Hannes Eichmann (ORF)

Kulturstadt Salzburg?

Kulturleitbild. Zwischenbericht/Präsentation, Information, Diskussion

Termin: 16. 11. 2000
Ort: Künstlerhaus Salzburg
TeilnehmerInnen: Alois Haslinger
Gerhild Trübswasser, Günther Marchner (helix)
Peter Hörschinger (ikp)

**Gunst und Geld. Wie kann Kunst und Kultur in Zukunft finanziert werden?
(Podiumsdiskussion)**

Termin: 29. 11. 2000
Ort: Saal der Salzburger Nachrichten
Teilnehmer: Michael Guggenheimer (Schweizer Kulturstiftung „Pro Helvetia“)
Ernst Jauernik (Universitätslektor/WU Wien, Unternehmensberater)
Bürgermeister Heinz Schaden
Gerbert Schwaighofer (designierter kaufmännischer Direktor der Salzburger Festspiele)
Moderation: Hannes Eichmann (ORF)

**Haben die Medien Kultur? – Stadtkultur in der lokalen Berichterstattung
(Podiumsdiskussion)**

Termin: 14. 12. 2000
Ort: ORF-Landesstudio Salzburg
TeilnehmerInnen: Sylvia Amann („InfoRelais“, Initiative für regionale Kulturentwicklung und EU-Regionalförderung Information, Beratung, Projektbegleitung, Vernetzung)
Laszlo Molnar (Salzburger Nachrichten)
Andres Müry (Theaterjournalist)
Haide Tenner (ORF Wien, Leiterin Kulturabteilung)
Moderation: Kurt Luger (Univ. Salzburg, Institut für Kommunikationswissenschaft)

Kulturleitbild Salzburg – Präsentation des Endberichts

Termin: 21. 03. 2001
Ort: Stadtkino Salzburg
TeilnehmerInnen: Heinz Schaden (Bürgermeister der Stadt Salzburg)
Ingrid Tröger-Gordon (Kulturverwaltung)
Gerhild Trübswasser (helix)
Günther Marchner (helix)
Peter Hörschinger (ikp)
Moderation: Christian Rothe (Info-Z)

4.8. Forum Kulturleitbild

Im „Forum Kulturleitbild“ wurden gemeinsam mit den TeilnehmerInnen der Arbeitskreise, den KulturpolitikerInnen und den MitarbeiterInnen der Kulturverwaltung die Entwürfe zum Zwischenbericht und zum Endbericht diskutiert:

1. Forum Kulturleitbild – Diskussion zum Zwischenbericht

Termin: Montag, 18.12.2000

Ort: Künstlerhaus

2. Forum Kulturleitbild – Diskussion des Entwurfs zum Endbericht

Termin: Mittwoch, 21.2.2001

Ort: Literaturhaus Salzburg

5. Literatur

- Brandner, Birgit; Kurt Luger; Ingo Mörth (Hg.): Kulturerlebnis Stadt. Theoretische und praktische Aspekte der Stadtkultur – Wien, 1994
- Brandner, Birgit: Kulturstädte in Europa: Konkurrenz, Kommunikation und urbane Entwicklung – Salzburg, 1996
- Brandner, Birgit u. a. (Hg.): Kulturpolitik und Restrukturierung der Stadt. Materialien zum Workshop vom 9. – 10. November 1995, Wien
- Dopsch, Heinz; Robert Hoffmann: Geschichte der Stadt Salzburg – Salzburg, 1996
- FOKUS / Reinhold Popp: Die Planung der soziokulturellen Stadtteilarbeit in Salzburg – Salzburg 1992
- Glasl, Friedrich: Verwaltungsreform durch Organisationsentwicklung – Stuttgart, 1983
- Haas, Hans; Robert Hoffmann; Kurt Luger (Hg.): Weltbühne und Naturkulisse. Zwei Jahrhunderte Salzburg-Tourismus – Salzburg, 1994
- Holzinger, Hans: Kultur und Dritter Sektor. Hg. v. Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen – Salzburg, 2000
- Hummel, Siegfried: Kulturpolitik 2000. Die kulturelle Entwicklung der europäischen Großstädte am Beginn des 21. Jahrhunderts, Handbuch Kulturmanagement, 1998
- IG Kultur; Gerald Raunig (Hg.): Klimawechsel. Für eine neue Politik kultureller Differenz. Überlegungen zu einer Reform der Kulturpolitik in Österreich – Wien 1998
- Institut für Grundlagenforschung: Zur Situation von Kunst und Kultur in Stadt und Land Salzburg – Salzburg, 1981
- Institut für Kulturkonzepte (Hg.): Kulturpolitik für die 90er Jahre (IKUS-Materialien) – Wien, 1993
- Kerschbaumer, Gert; Karl Müller (Hg.): Begnadet für das Schöne. Der rot-weiß-rote Kulturkampf gegen die Moderne – Wien, 1992
- Kirchberg, Volker; Albrecht Göschel (Hg.): Kultur in der Stadt. Stadtsoziologische Analysen zur Kultur – Opladen, 1998
- Kyrer, Alfred: Der wirtschaftliche Nutzen von Festspielen, Fachmessen und Flughäfen am Beispiel der Region Salzburg - Salzburg, 1987
- Kulturpolitische Gesellschaft (Hg.): Kommunale Kulturentwicklungsplanung. Beiträge und Materialien – Bonn, 1997
- Kunzmann, Klaus R.: Kreative Regionalentwicklung durch Kulturförderung – in: Salzburger Kulturgespräch. Kunst und Kultur auf dem Land. 24. Oktober 1992, Schloss Goldegg
- Luger, Kurt (Hg.): Kulturstadt Salzburg. Kulturelles Bewusstsein und Kulturverhalten in der Stadt Salzburg. 12 Bände – Salzburg 1993
- Marchner, Günther; Gerhild Trübswasser: Kultur vor Ort. Das Spektrum von Kunst- und Sozio-Kultur im lokalen und regionalen Raum am Beispiel des Bundeslandes Salzburg. Grundlagen, Bestandsaufnahme und Perspektiven – Salzburg, 1995

- Österreichische Kulturdokumentation – Internationales Archiv für Kulturanalysen (Hg.): Kultur als Kompetenz. Neue Technologien, Kultur und Beschäftigung. Publikation einer EU-Konferenz vom 1. – 3. Oktober 1998 in Linz – Wien 1999
- Pöschl, Herwig: Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Salzburg. Vorstudie – Salzburg, 1986
- Pöschl, Herwig et. al: Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Salzburg. Zwischenbericht I + II – Salzburg, 1987
- Schatzdorfer, Günther: Lagebericht zur kulturellen Situation Salzburgs – Salzburg, 1986
- Schulze, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt a. M. 1992
- Steinberg, Michael. P. (2000): Ursprünge und Ideologie der Salzburger Festspiele 1890 – 1938 – Salzburg
- Wagner, Bernd: Kulturpolitik – kommunale Perspektiven – in: Kulturpolitische Mitteilungen II/2000 – Bonn, S. 22 - 23
- Wagner, Bernd: 20 Jahre neue Kulturpolitik – in: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 61/62 – Bonn, 1993, S. 9 - 16
- Willke, Helmut: Systemtheorie II: Interventionstheorie. Grundzüge einer Theorie der Intervention in komplexe Systeme (im Besonderen die Bereichsstudie Politik) – Stuttgart, 1999
- Willke, Helmut: Systemtheorie III: Steuerungstheorie. Grundzüge einer Theorie der Steuerung komplexer Systeme – Stuttgart, 1999